

Sudetendeutschland



Zeitschrift der Sudetendeutschen Freiheitsbewegung

Erscheint einmal im Monat. — Schriftleitung und Verwaltung: Wien, S. Fuhrmannsgasse 18a, Fernruf A-26-2-66. — Bezugsgebühr für Einzelbezieher ganzjährig 4 Schilling oder RM 2.50. — Wiener Postfachverkehrsrechnung Nr. 106.684. Post-Scheckamt Berlin, Konto 156.823.

Folge 5

Wien-Berlin, 1. Mai 1933

14. Jahrg.

Aus dem Inhalt:

Prof. Martin Karner, Wien: Der tschechische Unruheherd. — Prof. Dr. H. Kautzel, Wien: Krojans Geschichte der Tschechoslowakei. Eine Richtigerstellung. — Viator Secundus: „Briefe an Rajany“. — Der Beobachter. — Aus der Heimat. — Aus der Bewegung. — Aus dem Leiertreie. — Vom Pächertisch.

Sudetendeutscher Heimatbund

Sitz Wien

Bundeskanzlei und Sudetendeutsches Arbeitsamt: Wien, S. Bez., Fuhrmannsgasse 18a, Fernruf A-26-2-66

Verwaltungsgebiet Wien: Verwaltungsstelle: Wien, S. Bez., Fuhrmannsgasse 18a, Fernruf A-26-2-66

Kreis Deutschösterreich: Geschäftsstelle: Wien, S. Bez., Fuhrmannsgasse 18a, Fernruf A-26-2-66

Verwaltungsgebiet Berlin: Verwaltungsstelle: Berlin SW 61, Großbeerenstraße 79/II, Fernruf: Bergmann 7171.

Kreis Berlin-Brandenburg: Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Großbeerenstraße 79/II, Fernruf Bergmann 7171.

Kreis Mitteldeutschland: Geschäftsstelle: Halle a. S., Bismarckstraße 102

Kreis Rheinland-Westfalen: Geschäftsstelle: Bielefeld, Biederstraße 6

Verwaltungsgebiet Dresden: Verwaltungsstelle: Dresden-N. 1, Almsdorfstraße 49/II, Fernruf 12466

Kreis Bayern: Geschäftsstelle: Legernheim 105, bei Regensburg

Kreis Sachsen: Geschäftsstelle: Dresden-N. 1, Almsdorfstraße 49/II, Fernruf 12466

Kreis Schlesien: Geschäftsstelle: Breslau II, Leichstraße 8/II.

Sudetendeutsche wenden sich vertrauensvoll
bei Einkauf von Präzisions-Uhren und
Juwelen an
Adolf Jungbluth, Uhrmacher,
Juwelier,
Nur **Wien, 3., Landstraße Hauptstraße 72**
Landsleute haben Vorzugspreise.

„Schlesische Zeitung“
Älteste und bedeutendste Zeitung Ostdeutschlands
Wegzugspreis monatlich einschließlich Postfreier Wochenbeilage:
Ausgabe A (einmal täglich) Mk. 3.10; Wollausgabe mit großem
Abendblatt Mk. 4.80.
Verlag **W. H. Gottl. Korn, Breslau.**

**Landsleute! Verwendet nur die Sudetendeutschen
Freiheitskämpfer!**

Verkaufsorten:

4. Bezirk:
Ladung-Traffik Albinergasse 27,
Argentinertorstraße 17.
5. Bezirk:
Ladung-Traffik Biecher Gumpelstraße Nr. 140, 152
- - - - - Bergengasse 13 und 13
- - - - - Jentnagasse 4
- - - - - Margarethenstraße 58 und 98
- - - - - Sprennerstraße 11 und 42
- - - - - Baumgartnerstraße 18
- - - - - Hilsobertstraße 10
- - - - - Kampfergasse 21
- - - - - Weingasse 21
Spezial-Handlung St. Michael, Sogelgasse 55
Wollgasse 2, Ladung-Traffikstraße 90
6. Bezirk:
Ladung-Traffik Weingasse 19
Spezial-Handlung Wollgasse, Margaretenstraße 4
7. Bezirk:
Ladung-Traffik Wollgasse 10
8. Bezirk:
Wollgasse des 2. O. 3., Finkenbühlengasse 18 a
9. Bezirk:
Spezial-Handlung Zettel, Kollbartenstraße 5
12. Bezirk:
Ladung-Traffik Schönbrunnstraße 203
18. Bezirk:
Ladung-Traffik Gellinergasse 11
- - - - - Eberlstraße 11
- - - - - Schulgasse 14
- - - - - Schopenhauerstraße 12
- - - - - Huttenstraße 42
- - - - - Baumgasse 9

Vertretung folgt.

Ihr Regenmantel

aus folgende Eigenschaften besteht: Weich wie ein Federnbett, zusammen-
gerollt nicht größer als ein Taschentuch, abwaschbar und wasserfest, aber
auch beständig, flammfest, dauerhaft, geruchlos und über Winterzeit
leicht an- und auszuschieben, selbst bei Kälte, kein Ätzler an-
hängend, leicht zu trocknen, faden nicht lästig, mit einem hellen Schirm
leicht zu reinigen, keine feine Löcher, sondern nicht brechend und nicht
strebend, nicht tauglich, langjährig haltbar, nicht teuer.

Der Kleppermantel

aus reinen Kleppermantel, mit feinstem Kunstausstrich, ist weich
und schmiegsam wie Wollstoffe, Sie hat ihn in Stoff, Web, auf See und
im Haus beliebt. Beständige Regen- und Windabweiser. Der be-
liebteste Regenmantel der

Österreichischen Klepper-Werke, G. m. b. H., Kufstein,
gibt genaue Anweisung.

Landsleute!

Bezeichnet beim Schneidermeister bei der Wahl eines Anzugs-
über Rockstoffes stets die Besondere der nachstehenden Stoffkollektion
der Firma

Anton Süßl

Zugroßhandels-Gesellschaft m. b. H.
Wien, 1. Bezirk, Wipplingerstraße 20 (Stammhaus: Aufjig a./G.)
Eigene Filialen: Wien, Markt 66, Prag, Brünn und Bregenz.
Ein Verkauf kein Verkauf, sondern nur ein Schneidermeister.



durch Sparen!

Tagesverzinsung von 4 bis 5 Prozent
Sudetendeutsches Kredit-Institut

reg. Genossenschaft m. b. H.

Wien 1., Tuchlauben 17 **Telefon U-28-145**

Wollpartellensort: Wien 197.228, Prag 50.786, Berlin 122.831

Kauflohen von 9 bis 16 Uhr, an Samstagen von 9 bis 13 Uhr.



Maßschuhe für leidende Füße
S 22.—

Großes Lager sämtl. Straßen-, Luxus-,
Berg-, Ski- und Eislaufschuhe billigst

J. Hafner, Wien 6., Stumpberg 30
Telefon: A 34-2-29



Kauf von Pelzwerk
ist Vertrauenssache!

Ich empfehle meinen lieben Landsleuten bei Bedarf an Be-
schaffellen, Nordvorkollers, Füchse, Pelzmänteln, Herren-
pelzfutter u. Krügen mein reichhaltiges Lager aller Pelz-
artikel zu besichtigen. **Rein Kaufzwang!** Reparaturen und
Wendungen werden bestens ausgeführt, dafür bürgt
mein seit 76 Jahren bestehendes Kürschnergeschäft.

Josef Kraus, Kürschnermeister

Wien, 4., Margaretenstr. 26, Ecke Schiffanerg.
Telefon A-30-6-16

Sudetendeutschland

Zeitschrift der sudetendeutschen Freiheitsbewegung.

Folge 5

Wien-Berlin 1. Mai 1933

14. Jahrg.

Der tschechische Unruheherd.

Von Professor Martin Kärner.

Vor dem Weltkriege bildete den Westrand Europas der Balkan, von dem jene politischen Beben ausgingen, die immer wieder Europa beunruhigten, wohlgefügte Wirtschaftskörper erschütterten, bis durch die Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaars der Blitzstrahl herunterzog, an dem der Balkan sich entfaltete. Heute hat sich dieser Unruheherd nach Mitteleuropa hinein verlagert und einen neuen Herz in Prag gebildet, von dem aus immer wieder alle Bestrebungen für eine Konsolidierung und Befriedigung Europas geführt und gelenkt werden.

Alle besonnenen und weitsichtigen Staatsmänner der Welt sind der Überzeugung, daß die durch die Friedensdiktate geschaffenen politischen und wirtschaftlichen Zustände einer Revision bedürfen, nicht wegen des deutschen Volkes allein, sondern wegen des Friedens der Welt, wegen der Überwindung der Weltwirtschaftskrise zur Beilegung des Weltelends und jener tröstlosen Zustände, die immer mehr und mehr Völker und Staaten in dumpfe Gärung versetzen. Seitdem nach dem Abstreifen der Franzosen die Fium von Dummheit und Haß, welche die Friedensdiktate geschaffen hat, abzugeben beginnt, seitdem man immer klarer und mit steigendem Entsetzen das politische und wirtschaftliche Trümmerfeld, das die Friedensdiktate geschaffen, zu überblicken beginnt, seit diesem Zeitpunkte durchzieht das letzte Jahrzehnt der Weltgeschichte wie ein roter Faden die stets stärker werdende Erkenntnis: Abbau des Wahnsinns von Versailles, St. Germain usw. Staatsmänner, Geschichtsforscher, Rechtslehrer, Wirtschaftsführer der verschiedensten Länder vereinigen sich zu denselben Ziele. Wie viele Verhandlungen und Verträge beim Völkerverband, unter den Großmächten, die Festlegung der Flottenstärke unter den Seemächten, die Abrüstungskonferenzen, das Hoover-Memorandum, das die erste Dreiecke in die Kriegstrübschlingen legte, die Weltwirtschaftskonferenz, die Einstellung der Trübschlingen, die Pläne, auf dem Wege von Handelsvereinbarungen größere Wirtschaftsräume zu schaffen, der Plan Mussolinis, die vier Großmächte, Deutschland, Frankreich, England, Italien, an einen gemeinsamen Beratungskreis zwecks einer vernünftigen Revision zu führen, die vorbehaltlose Zustimmung des neuen Deutschland zu diesem Pläne, die Worte des englischen Premierministers MacDonald im Unterhause über die Notwendigkeit der Revision zur Erhaltung des Friedens, die programmatischen Erklärungen des Reichsstaatskanzlers Hitler über den ernsten Willen Deutschlands zur friedlichen Zusammenarbeit unter gleichberechtigten Nationen, sie alle haben denselben Sinn: die Zustände, wie sie die Zwangsverträge und deren Auswirkungen geschaffen haben, sind unhaltbar, müssen revidiert werden. Mussolini hat es ausgesprochen: „Ist jemand da, der zu beaupten wagt, daß die Verträge von Versailles usw. ein vollkommener Werk sind? Es ist Menschenwerk und daher unvollkommen. Schwere Komplikationen würden vermieden, wenn man die Friedens-

verträge dort, wo sie revidiert werden müssen, revidiert. Man tut dem Frieden einen großen und starken Gefallen damit.“

Aus all dem geht klar und unzweideutig hervor: Der Friedensgedanke, die Friedensbestrebungen sind einzig und allein im Lager des Revisionismus verankert. Wer der Revision widerstrebt, ist ein Saboteur des Friedens, ein Kriegsbegehler und Unruheherd, vor dem die Kulturmenschen gewarnt werden muß.

Diese beiden Fronten sind genau auseinanderzuhalten, weil die Saboteure des Friedens durch eine ausgesuchte Lügenpropaganda, mit Aufwand großer Geldmittel es mit Geschick verfehlen, diese Erkenntnis zu verneinen, das Unrecht dem zuzuschreiben, der im Rechte ist, den als Missethäter hinzustellen, der den Frieden will, während sie selbst durch übermäßige Äußerungen, Quertreibereien bei der Abrüstungskonferenz, Absicht geheimer Kriegsbündnisse die Gefahr eines neuen Brandes heraufbeschwören. Das letzte Jahrzehnt der Geschichte Frankreichs, der Kleinen Entente und Polens liefern hierfür die Beweise.

Es ist eine Forderung der Logik, daß für jeden, der ernstlich eine Revision will, diese dort zu beginnen hat, wo das größte Unrecht begangen wurde. Das allergrößte Unrecht wurde dem deutschen Volke zugefügt. Das Aufheben der Kriegstrübschlingen, die Deutschland zugestanden den Moratorien, seine theoretisch anerkannte Gleichberechtigung, bilden Hinweise, daß man die Notwendigkeit der Revisionen erkennt. Der Kanzler des von ihm neugegründeten Deutschen Reiches hat bei Inanspruchnahme der vollen Gleichberechtigung den tiefen Friedenswillen des deutschen Volkes betont und es ist niemand berechtigt, in die Aufrichtigkeit der Worte des deutschen Führers und den Friedenswillen des deutschen Volkes den geringsten Zweifel zu legen. Deshalb bedeutet es eine unangehme Verdrehung und Entstellung der Wahrheit, wenn Staatsmänner, Politiker und Presse das heutige Deutschland unter der neuen Führung als eine Bedrohung des Weltfriedens hinzustellen suchen. Gehen wir den Ursachen dieser Verleumdungen nach, stoßen wir auf verschiedene Spuren; eine breite Spur führt zum Leiter des Prager Außenministeriums Dr. Benesch, einem der gefährlichsten Saboteure jeder friedlichen Entwicklung; deshalb wohl haben ihn auch heinerzeit die Franzosen zum Vorsitzenden des Abrüstungsausschusses in Gené vorgeschlagen.

Dr. Benesch hat dem deutschen Volke und der Welt schon unendlich viel Schaden zugefügt: Er hat durch sein Memoire III die unwilligen Alliierten in Paris bei den Friedensverhandlungen irreführt und so die Zuweisung von Gebieten erreicht, die nichts mit dem Tschechenstaate zu tun haben wollten; er hatte keine Hand im Spiele, als trotz des deutschen Abtunmüßigenes wertvolle Teile Oberschlesiens an Polen fielen; er war bei dem Abstreifen der Franzosen sofort bereit, eine tschechische Armee nach Deutschland zu schicken; er erklärte, der Anschluß Österreichs an Deutschland bedeute für den Tschechenstaat den Krieg, er

schloß ein Geheimabkommen mit Frankreich, das die Belegung wesentlicher Teile Österreichs durch tschechische Truppen vorsieht, um den Anstich auf jeden Fall zu verhindern; er ist der Gründer der Kleinen Entente, welche die unmöglichen Verhältnisse im Donaubekken vereinigen soll; von ihm ging das Bestreben gegen die Zollunion aus; er ist der eifrigste Protektor der Donauföderation mit der abernen Konföderation eines Mitteleuropas ohne Deutschland; er ist der Inspirator des Gedankens, dem ein rumänischer Winterwälder im Jahre 1927 bei der Völkerbundversammlung Ausdruck verlieh: „Schon der Gedanke an eine Revision der Friedensverträge ist ein Verbrechen.“

Die außenpolitischen Ereignisse der letzten Monate bieten daselbe Bild, das sich in den Tagen abspielte, als der Plan der Zollunion verkündet wurde. Wie damals, geht auch heute in allererster Linie von Prag aus ein Bestreben gegen das Deutsche Reich. Auf diese Prager Giftkammer kann nicht eindeutig genug hingewiesen werden. Der Prager Rundfunk war der erste, der in der Verleumdung in die Welt schreuderte, daß das deutsche Reichstagsgebäude von den Nationalsozialisten angezündet worden sei, um das neue Deutschland gleich im Anfang mit dem Verbrechen der Brandstiftung zu belasten. Nach diesem „freundnachbarlichen“ Aufsatze legte sofort eine umfangreiche, mit allen Mitteln der Entstellung gefüllte Propaganda ein, um das Deutsche Reich als eine Kriegsgefahr für Europa zu bezeichnen. Beneš bezeichnete die neue deutsche Regierung als eine schwere Belastungsprobe für Europa und die ganze tschechische Presse wiederholt dies seither. Die tschechischen Nationaldemokraten stellen im Parlamente unter Hinweis auf die unsichere politische Lage an den Heeresminister die Anfrage, wie es mit der Bereitschaft und Schlagerichtigkeit der tschechoslowakischen Armee bestellt sei. Dieser Anfrage schlossen sich alle tschechischen Parteien an. Der Landesverteidigungsminister Bradac antwortete, die tschechoslowakische Armee sei auf der Hut. Der Zweck dieser Anfragen und dieser Antwort ist durchsichtig genug. Beneš selbst schrieb in der „Prager Rundschau“, 3. Heft, einen blutdürstigen Artikel über die plötzlich möglich gewordenen kriegerischen Konflikte Europas, über die Gefahrenzone, in der die Tschechi liege, daß dieser Staat durch jeden Konflikt in seinem Lebensinteresse berührt werde, und er schloß mit der Versicherung, daß „wir einen Krieg, wenn er notwendig sein wird, immer als Verbündete eines großen Staates führen werden“. Er äußert also denselben Gedanken, wie er sich in der bestellten Antwort des tschechischen Heeresministers ausdrückt. Der große Verbündete ist natürlich Frankreich. Der Zweck dieser Kriegsalerei ist natürlich der, als Ursache der plötzlichen Verlescherung der außenpolitischen Lage nicht die „srieheliebende“ Tschechi, sondern Deutschland hinzustellen, um dieses — wie im Weltkriege — von allem Anfang an und für jeden Fall zum Schuldigen zu stempeln. Die politische Brunnenervergiftung kann kaum weiter getrieben werden. Die Prager tschechische Presse war es auch, die als erste die Einstellung der S. A. als Hilfspolizei als eine flagrante Verletzung des Friedensvertrages bezeichnete und beschworendstehend an den Völkerbund zu gehen drohte. Weitere Unfreundlichkeiten folgten. Mit vermehrter Heftigkeit legte die Verfolgung der subetndeutschen Nationalsozialisten ein. Plötzlich entstanden von Prag aus Schwärzereien in der Devisenzuweisung für den deutschen Handelsverkehr, die bis zu dessen völliger Stodung führten. In dieser Frage freilich, die sich besonders gegen das Subetndeutstum hätte auswirken müssen, haben die Tschechen schon den Rückzug angetreten.

Den Höhepunkt aber bildet der durch Beneš hervorgerufene neue Organisationspakt der Kleinen Entente, der neue „Dreibund“ mit der Einrichtung eines

ständigen Rates und der gegenseitigen Verpflichtung der drei Staaten Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien, ohne einstimmige Bewilligung dieses Rates kein einseitiges politisches oder wirtschaftliches Abkommen zu schließen, das deren Lage gegenüber einem dritten Staate ändern würde. Damit soll die Kleine Entente als ein politisch und wirtschaftlich nach außen hin einheitlich geleiteter Block erscheinen, als eine neue fünfte Großmacht Europas, die nach den Worten des Beneš einen festen Damm gegen jeden Gedanken einer Revision bilden will und der bei der Erörterung und Beschlußfassung über europäische Pläne die gleiche Berechtigung zukomme wie den anderen vier Großmächten, die Mussolini zu einer Verständigung über die notwendige Neuordnung Europas eingeladen hat. Es ist dies der kräftigste tschechische Gegenstoß gegen Mussolinis Plan und damit gegen Deutschland. Sofort meldete sich auch Dr. Beneš als der offizielle Wortführer und Vertreter dieser neuen papierenen Großmacht, meldete ihre Ansprüche an und veranlaßte dadurch Mussolini, in der kräftigsten und eindeutigen Form die nicht vorhandene Großmacht mit ihren Verleumdungen, die geplanten Beratungen von Anfang an zu verweigern, zurückzuweisen. Gleichzeitig wurde in dem neuen Ententeakt die Gründung einer Zollunion zwischen den drei Staaten der Kleinen Entente festgelegt und Polen, Österreich und Ungarn zum Beitritte eingeladen. Für Beneš ist also eine Zollunion zwischen der Kleinen Entente, dann zwischen dieser und Österreich eine Selbstverständlichkeit, aber eine Zollunion zwischen Deutschland und Österreich ist ein Kriegsverbrechen. Jüngster kann der Wille zur Vergeltung deutscher Interessen wohl kaum zum Ausbruche gebracht werden. Der Beitritt Österreichs zu dieser Zollvereinigung soll den Anstich, auch den wirtschaftlichen, für alle Zeit verhallen. Mit neuem Anstrich versehen, wird die alte Donauföderation wieder aus der Kumpeltammer geholt.

Dr. Beneš arbeitet kräftig daran, zu seinem neuen kleinen Dreibund Polen heranzuziehen. Zwischen Polen und dem Tschechenstaate waren bis vor einem halben Jahre die Beziehungen noch sehr kühl. Beneš erklärte jenerzeit, die Tschechoslowakei sei an der Frage des Weichselkorridors desinteressiert. Seit zwei Monaten änderten sich die Verhältnisse. Auffallend vermehren sich die tschechisch-polnischen Verbrüderungen. In Polen ist eine neue Welle der Deutschenverfolgung entstanden und aus den Äußerungen des Dr. Beneš geht eindeutig hervor, daß er der auch in Amerika und England als berechtigt anerkannten Forderung Deutschlands nach einer Verringerung des Weichselkorridors eine geschlossene tschechisch-polnische Front, ja durch seinen neuen Dreibund eine geschlossene slowisch-rumänische Front entgegenzustellen fest entschlossen ist.

Diese von Prag ausgehenden Bestrebungen fanden selbstverständlich lautesten Widerhall in Frankreich, das durch die neuen Weltanschauungen und durch die plötzliche Auffüllung der Truppenbestände an seiner Ostgrenze diesen Plänen den kräftigsten Nachdruck gibt. Aber auch aus der Stellungnahme des früheren britischen Außenministers Chamberlain und anderer englischer Politiker zur Revisionstrage am 13. April sind jene gehässigen Töne gegen das Deutsche Reich herauszuhören, die zuerst in Prag laut geworden sind. Man scheint in London schon vergessen zu haben, daß es erst kürzlich in der Sirtenberger Waffenaffäre durch Prager Übertreibungen zu einem Minimum an Österreich gedrängt und damit hineingelegt wurde. Jedenfalls ist der Revisionstrage in Mussolinis nicht zuletzt durch die Prager Propaganda äußerst gefährdet worden, was für die Zukunft festzuhalten wichtig ist. Ist der neue Dreibund der „drei kranken Verbündeten“, wie ihn das führende Blatt der Slowenen nannte, hinsichtlich seiner materiellen Stärke nicht erschreckend, so ist

er in seiner Anlehnung an Frankreich und als dessen Werkzeug als Brunnenvergifter äußerst gefährlich, wie der letzte Verleumdungsflug gegen das Deutsche Reich zeigt. In hartem und unerträglichem Ringen wird aber das deutsche Volk seiner Hasser und Feinde Herr werden, wird sich die ihm gebührende Geltung eringen.

Soll Prag bestehen, müssen Berlin und Wien untergehen", heißt es in der Denkschrift Hanus Kluffners, die Dr. Beneš dem Hohen Räte in Paris als Grundlage für die Neuordnung Mitteleuropas vorgelegt hatte. Dieser Grundlag ist für die tschechische Außenpolitik noch immer bestimmend und es wird von Prag aus alles getan, um Deutschlands Aufstieg zu verhindern, während innerpolitisch das Zusammenfallen von Volks- und Staatsgrenze als wichtigstes Ziel gilt. Auf all dies weist der Sudetendeutsche Heimatbund, der immer und immer die engste Verbundenheit des Schicksals Sudetendeutschlands mit dem Geschicke des Gesamtvolkes aufzeigt, schon seit Jahr und Tag hin und er wird es noch eindringlicher tun müssen, damit man endlich im Deutschen Reich und in aller Welt erkenne, wo der ärgste und erbitterteste Gegner einer wahren, auf Gerechtigkeit beruhenden Befriedigung Europas sitzt, die nur durch die Revision der Zwangsverträge erreicht werden kann.

Kroftas Geschichte der Tschechoslowakei.

Eine Kritikstellung von Prof. Dr. R. Kaitzel.

Am es gleich von vornherein zu sagen: Diese Geschichte der Tschechoslowakei ist, so sehr sich auch ihre Verfasser Kamil Krofta bemüht, den Schein der Sachlichkeit zu wahren, eine den bekanntesten Intentionen des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Beneš dienende politische Lebensgeschichte. Wegen der mitunter nicht ungeschickten Tarnung der wahren Absicht, die mit dieser Veröffentlichung aus jüngster Zeit verfolgt wird, ist es notwendig, den Verfasser dort zu paden, wo er die empfindlichsten Angriffspunkte darbietet: wenn er die historische Wahrheit verfälscht oder ihr durch Schweigen ausweicht. Bedauerlich ist dabei nur, daß ein reichsdeutscher Verlag (Erich Reich, Berlin) sich zu dem wenig aussichtsreichen Verlage bereitfindet, die deutsche Öffentlichkeit im Dienste der tschechoslowakischen Außenpolitik zu beeinflussen.

Wleich der erste Satz des Kroftaschen Buchlezes verrät die dahinter stehende Absicht: „Einem großen Teil der Weltöffentlichkeit erscheint die Tschechoslowakei als ein neues Staatsgebilde, das erst nach dem letzten Krieg durch die Vereinigung von Gebieten des ehemaligen Ungarns mit den sogenannten historischen böhmischen Ländern künstlich geschaffen wurde.“ Und diese „falsche“ Meinung der „Weltöffentlichkeit“ wird sofort durch folgenden lapidaren Satz unauflösbar verurteilt: „Chemals der Kern des alten, der ganzen umgebenen Welt wohlbestimmten böhmischen Staates, hatte sie (die Tschechoslowakei) sich in letzter Zeit im Kaiserreiche der österreichischen Kaiserburg geradezu völlig aufgelöst und verloren.“ Also der ganze gebildeten Welt war etwas wohlbestimmt, wovon die „Weltöffentlichkeit“ offenbar nichts wußte; denn sonst hätte diese die 1918 entstandene Tschechoslowakei nicht fälschlicherweise für ein neues Staatsgebilde ansehen können. Wogit scheint demnach nicht die starke Seite des Herrn Krofta zu sein. Aber wozu Logik, wenn es gilt, die Wahrheit zu fälschen? Und eine Fälschung der Wahrheit ist schon der Name Tschechoslowakei als Bezeichnung für ein Staatsgebilde, in dem nicht einmal ganz zwei Drittel der Bevölkerung zur „tschechoslowakischen Nation“ geredet werden, einer Nation, die überhaupt erst geschaffen werden muß. Die Geschichte des tschechischen Volkes bis in die Morgenlunde seines Werdeganges zurückverfolgen und die staatliche Neubildung des Jahres 1918 als eine Art Vollendung tschechischnationaler Wachstums-

lung zu verherrlichen, wird niemand Herrn Krofta verübeln. Aber über greifbare geschichtliche Tatsachen hinweg einfach einen künstlichen Zusammenhang zwischen Einst und Jetzt zu konstruieren, heißt auf die mangelhaften Geschichtserkenntnisse der „Weltöffentlichkeit“ spekulieren. Aber ebenwienig wie die durch solche Geschichtsfälschung möglich gewordenen Friedensdiktate werden auch Kroftas Bemühungen, die „gebildete Welt“ von der Existenz einer tausendjährigen Geschichte der Tschechoslowakei zu überzeugen, die Welt nicht zu täuschen vermögen. Es gibt eine tausendjährige Geschichte des tschechischen Volkes — das weiß jeder Gebildete —, es gibt aber erst eine kaum 150jährige Geschichte der Tschechoslowakei. Eine tschechoslowakische Nation gibt es überhaupt nicht, solange die Slowaken eine eigene Schriftsprache haben und nicht gewillt sind, reiflos im Tschechentum aufzugehen.

Aus Kroftas Gesamteinstellung ergibt sich mit einer gewissen inneren Notwendigkeit, daß er das, was ihm in sein Konzept nicht hineinpaßt, einfach verdrängt oder Tatzachen in entstellter Form wiederbergt. An der Hand einzelner Beispiele will ich das aufzeigen.

Daß die slavischen Vorfahren der „tschechoslowakischen Nation“ teilweise (!) vielleicht (!) schon seit dem 2. nachchristlichen Jahrhundert auf dem Gebiete der heutigen Tschechoslowakei angesetzt waren, ist eine Behauptung, die zu falsch ist, um wahr zu sein. Nicht viel bescheidener ist die Behauptung, daß der „junge böhmische Staat“ bereits im 10. Jahrhundert eine glänzende Stellung in Europa (!) errungen hatte, wobei unter die Herrn Krofta offenbar höchst peinliche Tatsache, daß Böhmen damals bereits einen integrierenden Bestandteil des Deutschen Reiches bildete, der Mantel schamhaftesten Schweigens gebreitet wird. Aus dem Umfange, daß Premysl Ottokar II. 1266 im Auftrage des deutschen Königs Richard von Cornwallis in Eger erschien, um den Bürgern dieser Stadt die Reichsfreiheit zu bestätigen und sie gegen etwaige Angriffe des jungen Staates Konradin zu schützen, folgert Krofta, Premysl Ottokar II. habe bereits damals das vom Deutschen Reich abgetrennte Egerland Böhmen einverleibt. Die verhängnisvolle Bindung dieses kerndeutschen Gebietes an Böhmen erfolgte bekanntlich erst 1322, als Ludwig der Bayer es nach der Schlacht bei Mühlbaldorf an den Luxemburger Johann von Böhmen verpfändete. Da leider keine Wiedereinlösung von Reichs wegen erfolgte, blieb das Egerland bei Böhmen, obwohl auch nach noch lange das Bewußtsein der Reichsstandeshöflichkeit sich erhielt. Die Gründung der Prager Universität durch Karl IV. (1348) wird als großes Verdienst um das Aufblühen der geistigen Kultur in den böhmischen Ländern, vor allem in der tschechischen Nation, gewertet und Prag als wichtiger Brennpunkt europäischer (!) Bildung gepriesen. So kommt Krofta wie die offenbar unangenehme Tatsache heraus, daß damals in Prag die erste deutsche Universität entstanden ist. Da er ihren deutschen Charakter doch nicht direkt leugnen kann, werden die Deutschen der Prager Universität unterchiedslos zu den „fremden“ Universitätsnationen gezählt, die lange das absolute Übergewicht über die „böhmische“ Nation besaßen. Dieses Jonglieren mit dem Begriff „böhmisch-tschechisch“, das sich wie ein roter Faden durch das

Für Reise und Sport

orig. englische sowie inländische erprobte Qualitäten in

Herren- und Damenstoffen

Luchhaus Bindobona

Wien, 1., Luchlauben 7.

Größtes Lager Wiens in echten wetterfesten Tiroler Loden.

ganze Wert zieht, ist offenkundig auf die Irreführung der „Weltöffentlichkeit“ angelegt. Die bahnlose Verbindung Böhmens und Ungarns unter dem Jagellonen Wladislaw (1490) veranlaßt Krofta zu der Bemerkung, die dadurch herbeigeführte „enge“ Verbindung der Slowakei mit den Ländern der böhmischen Krone sei durch die „gemeinsame geschichtliche Vergangenheit“ vorbereitet gewesen, eine Behauptung, die ebenso aus der Luft gegriffen ist wie die, daß der böhmische Staat „auch“ im Zeitalter der Jagellonen seinen „rein tschechischen“ Charakter behauptet habe. Den großen Einfluß der deutschen Reformation auf die Länder der böhmischen Krone kann und will auch Krofta gar nicht leugnen. Aber wenn er dann davon spricht, daß die utraquistische Jugend häufig „an fremden Universitäten protestantischer Richtung“ (schöne Umschreibung für die deutschen Universitäten!) studierte, dann sagen sie dort beileide nicht deutsche, sondern „westeuropäische“ Bildung in sich. Auch das Vorhandensein deutschen Siedlungsbodens in den Randgebieten und den vorwiegend deutschen Charakter der Städte des Königreiches muß Krofta, wenn auch recht behutsam, zugeben. Und trotzdem wird in einem Atem für die gleiche Zeit (16. Jhd.) der ausschließliche Gebrauch der tschechischen Sprache in Landtagen, Ämtern und Gerichten und überall, wohin der Einfluß der Landstände reichte, behauptet. Daß der böhmische Landtag schon 1616 es für nötig fand, ein Gesetz zum Schutze der tschechischen Sprache zu erlassen, rückt den Wert obiger Behauptung ins richtige Licht.

Faktisch positive Einstellung zu Österreich paßt der heutigen offiziellen tschechischen Geschichtsdarstellung offenbar nicht in den Kram; man geht mit Stillschweigen darüber hinweg und hütet sich, von jenem Verfallungsentwurf Palackys zu sprechen, wonach der habsburgische Kaiserthron in acht federative Nationalitätengruppen zerlegt werden sollte, darunter Deutsch-Österreich, das außer den österreichischen Alpenländern auch die deutschen Gebiete von Böhmen, Mähren und Schlesien umfassen sollte. Das läßt sich doch mit der These von der Unzerstückbarkeit der Länder der böhmischen Krone und mit der Behauptung von der Gemüthsprachigkeit der deutschen Randgebiete nicht in Einklang bringen!

Höchst merkwürdig muß es an, von Krofta zu hören, die Tschechen hätten 1866 der „Verloftung“ von Österreich abzusagen, aus „bemerksenswerter Treue“ zum Habsburger-Reiche widerstanden. Da scheint wohl die Furcht vor Preußen der Vater dieser bemerksenswerten Treue gewesen zu sein. Sie hielt übrigens, bei aller von Krofta anerkannten Entfaltung des Tschechentums unter Taaffe und Boden, nicht an. Denn gerade dieses slavophile Regierungssystem schuf, wie er selbst zugibt, für die Tschechen erst die nun Aufstieg ihrer geistigen und materiellen Kräfte nötigen Vorbedingungen und trug so in hohem Maße dazu bei, daß in der Stunde der Weltkriege der siegreiche Kampf um die Errichtung des großen Jutes der staatlichen Selbständigkeit aufgenommen werden konnte. Daß Krofta für das Verhalten seiner tschechischen Landsleute während des Weltkrieges nur Lob und Anerkennung findet, kann man ihm nicht gut verdenken, wohl aber seine Zucht, dies Verhalten als natürliche Folge der bisherigen innerpolitischen Entwicklung Österreichs darzustellen; denn da gerät er mit den vorausgegangenen Kapiteln seines eigenen Buches in Widerspruch: aus Treue wird man nicht zum Verräter. Voraussetzung für die Errichtung eines unabhängigen „tschechoslowakischen“ Staates war selbstverständlich die Zertrümmerung Österreich-Ungarns. Dieses erstreute sich in den Ententestaaten „verhältnismäßig bedeutender Sympathien“. Man sah es dort sogar als verführtes Opfer des deutschen Imperialismus an, seine Erhaltung schien gleichsam eine „europäische Notwendigkeit“ zu sein und man hoffte auch, daß es vielleicht gelingen würde, es im geeigneten Augenblick von Deutschland zu trennen und so diesem stärksten Feinde der Entente den „Todesstoß“ (!) zu verzeihen. Dieser schöne Plan hat bekanntlich nicht ganz geklappt und nur die alte Monarchie mußte den Weg alles Irdischen geben. Die Festsetzung der Grenzen des neuerrichteten tschechoslowakischen Staates war aber nach Krofta keineswegs eine leichte Sache, obwohl von allem Anfang an die

„Gemeinheit“ bestand, daß er das ganze „historische“ Gebiet der Länder der böhmischen Krone umfassen werde. Aus „geographischen“ Gründen wurden einige „Storrefuren“ der Grenze gegen Deutschland verlangt, doch erreichte man „nur“ die Abtretung des Sultschiner Gebietes, von dem im Wierpruch zu oben schlankweg behauptet wird, daß es größtenteils slowakische Einwohner besaß. Mit der gleichen Logik und Wahrheitsliebe wird der „Anschluß“ zweier Grenzgebiete Niederösterreichs an die Tschechoslowakei „ethnographisch“ begründet. Warum die deutschen Gebiete der Sudetenländer (nach Krofta haben sie natürlich in ihrer Bevölkerung nur eine deutsche Mehrheit), trotz dem am Ende des Weltkrieges feierlich verkündeten Selbstbestimmungsrechtes der Völker, sich mit Deutsch-Österreich nicht vereinigen durften, wird damit begründet, daß sie miteinander überhaupt nicht oder nur ungenügend zusammenhängen und von dem neuen Österreich größtenteils durch tschechisches Gebiet völlig getrennt waren. Ein solches Staatsgebilde wäre geographisch unmöglich und nicht lebensfähig gewesen. Daß es aber fast durchwegs mit dem großen deutschen Volksraume Mitteleuropas in unmittelbarer Verbindung steht, liegt für Krofta jedenfalls außerhalb jeder Erörterungsmöglichkeit. Die „Angliederung“ der Deutschen an die Tschechoslowakei war überhaupt eine recht harmlose Sache, man braucht nur zu veranschaulichen, daß am 4. März 1919 der tschechischen Solbateska 54 deutsche Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Das Verschleiden der Grenzen der Slowakei südwärts bis zur Donau wird damit erklärt, daß hier ethnographische Grenzen „nicht überall deutlich genug“ vorhanden gewesen seien. Wenn Krofta den Plan einer österreichisch-deutschen Zollunion als eine mit den internationalen Verpflichtungen Österreichs unvereinbare Abmachung bezeichnet, wird man sich über eine solche Einstellung nicht insonderlich wundern. Viel aufregender würde seine Behauptung, die Tschechoslowakei habe in der Slowakei und in Karpatenrußland an Stelle der bisher ausschließlich magyarischen Schulen „ein ganzes Netz nationaler Schulen“ mit slowakischer, ruthenischer und deutscher Unterrichtsprache errichten müssen. Damit soll wohl die Aufmerksamkeit der „Weltöffentlichkeit“ von der brutalen Drosselung des deutschen Schulwesens in Böhmen, Mähren und Schlesien abgelenkt werden. Die gleiche Vertuschungspolitik muß herhalten, wenn von der Verfassung des tschechoslowakischen Staates die Rede ist, die unter Ausschluß aller, die sich nicht zur tschechoslowakischen Nation bekennen, zustandegekommen ist. Von der Autonomie der Länder, auf die seinerzeit die Tschechen aus begrifflichen Gründen großen Wert legten, ist nach vorübergehender völliger Aufhebung „nur der Schatten der alten historischen Landtage“ geblieben. Das stimmt; denn sie setzen sich aus einer Mehrheit gemäßigter und einer Minderheit von „ernannten“ Mitgliedern zusammen und die Landespräsidenten sind mit „großer Vollmacht“ ausgestattet. Aber die wahren Gründe dieser sonderbaren Autonomiefeindschaft der Tschechen, die sogar den ganzen schlesischen Landtag durch Fusion mit dem währischen verschwinden ließ, schweigt natürlich des Sängers Stillschweigen. Reichlich optimistisch wirkt es, wenn Krofta meint, daß seit der aktiven Beteiligung der Deutschen an der Regierung (1926) das Verhältnis der deutschen Staatsbürger zur Republik und zur tschechoslowakischen Nation sich auf dem Wege einer „glücklichen“ Entwicklung befinden (siehe Volkspostprozeß!), ebenso wenn er behauptet, daß der tschechoslowakische Staat auch den Magyaren eine „freundliche Heimat“ sein kann und „will“. Noch gewagter ist aber aus solchen Prämissen gezogene Schlüsse, daß der Republik demnach von der nationalen Frage keine „ernste“ Gefahr drohe. Wer wie Krofta mit der Fiktion eines tschechoslowakischen Nationalstaates operieren muß, um diese Staatengründung in ihrer heutigen Form überhaupt verständlich zu machen, der kann vielleicht sich selbst über die Wirklichkeit hinwegtäuschen, die „Weltöffentlichkeit“, zu der schließlich und endlich auch das 80-Millionen-Volk der Deutschen in Mitteleuropa gehört, wird es gewiß nicht täuschen können.

„Briefe an Magyar.“

Von Viktor Secunbus.

Kaufhaus Währingergürtel KLEIDER SCHUHE WÄSCHE usw.
 im Stadtbahnhofsgebäude Währingertraste

Die berüchtigte „Prager Presse“ hat unter dem Titel „Briefe an Magyar“, in ihrer Folge vom 19. März 1933, einen Seitenlauf veröffentlicht, der, mit Gift und Galle gesättelt, eine Kritik an dem im Bändeligen Verlage in Heidelberg erscheinenden Buche „Briefe an Magyar“ stellt. Aber den Juroren der „Prager Presse“ fennt und weiß, daß diese Zeitung ein von der tschechischen Regierung herausgegebenes Blatt ist, das die breite Öffentlichkeit mit falschen Berichten über die Tschechen versorgen soll, der würde doch niemals von einer Veröffentlichung dieses Pressevertrahls Kenntnis nehmen. Die Artikel des „Kritikers“ will aber doch an den Prager gestellt werden, denn er ist seinem ihm unbehaglichen Vorklang unter anderem schreibt: „Eine ungeschickte Dinge schreibt Viktor Secunbus ruhig nieder: die tschechoslowakischen Soldaten „haben zu wiederholten Malen und stets ohne Grund und Ursache in die deutsche Bevölkerung hineingeschossen.“ Wann und wo? Das Ziel ist klar: Das deutsche Volk im tschechoslowakischen Staate gegen die Staatsgewalt zu heben, damit es dieselben Wege wie die pseudoslowakische Ardenna geht.“ Der „Kritiker“ weiß offenbar sehr gut, daß der 4. März eines jeden Jahres von den Sudeten-Deutschen in aller Welt als schmerzlicher Trauertag gefeiert wird, am 4. März 1910 in verschiedenen Städten Sudeten-Deutsche übermütige tschechische Soldaten ohne jeden Grund in die deutsche Volksmenge hineingeschossen haben. Er weiß es auch sicherlich sehr gut, daß die Missetaten des 4. März aus den tschechischen mächtige Denkmäler über den Gräbern stehen haben, Aber es kommt ihm aber auf eine Länge mehr oder weniger nicht an; er leugnet einfach die Taten des 4. März gerade so fälsch ab, wie er alle anderen von den tschechischen Soldaten im Laufe der letzten 14 Jahre zusammengeschossenen Sudeten-Deutschen — und es sind deren doch viele — verschwinden läßt. Zu einer solchen Verdrängung der Wahrheit ist noch nur ein Mensch fähig, der Gewissenlosigkeit in seinem Blute fließt und unter Einem weiter schreibt: „Aus einzelnen Ereignissen, vergleiche es fast in allen Staaten in den Nachkriegsjahren gab, als Symptome der gerade durch den Krieg verursachten moralischen Krisis, magt der gegen alles Tschechische eingemommene Autor zu schließen, daß die Korruption in alle Poren des Staatslebens eingeschlichen ist und nennt die Hauptkredit des „Lazarus Fraug“. Was würde man von einem Tschechen sagen, der aus der Harez-Affäre und der Obhilfe solche Folgerungen zieht, „Merda... und „Deutschland... siegen müßte...“ „Speiseflo...“ „schier...“ der „Kritiker“ der Prager Presse denselben Wille an, wie die Barons, Aristokraten, Eliten usw. die Deutsche befohlen und ausgeraubt haben. In Prag haben aber was die tschechische in ihren eigenen Staat in der unerschämtesten Weise betrogen, um sich zu bereichern. Wie wollen daß die Namen dieser unehrlichen Elemente nicht hier bereinigt!

Gewagt ist es auch, wenn der Kritiker die Führer der Slowakischen Ardenna, wie Sleska, Dvorak und Lipner bezahlte Wortführer der „Hawakischen Ardenna“ nennt. Er, der Kritiker, ist doch selber ein bezahlter und gebumener Schreiberling, der wider sein besseres Wissen und Gewissen Dinge niederschreiben muß, die ihm kein Wohlgeher Benehm anbelehnt! So spricht er von dem „berühmtesten Buche Sathoras“! Sathoras ist, wie ich gerne glaube, den Tschechen sehr unangenehm geworden. Er hat ja den Weg inären die Köste vom Gesteine heruntergerissen und ihr in Prag so gefahren seltsamen in die Gassen der Stadt, indem er in einem sehr hübschen und hübschen amangeht. Dafür lobt selbstherrlich der gefällige Schriftsteller der „Prager Presse“ das Buch der Frau Dr. Margarethe Klame, und das Lob müssen wir verdienen. Sie, die kein tschechisches Wort versteht, hat die Prager Krähne ruiniert, wie die Feldmalen der Tschechen mit einem Lorbeerzweig zu umschließen! Und bei diesem Studium wurde sie vom heiligen Geiste erleuchtet und verstand ursprünglich als Berlinerin alle tschechischen Schriftstücke, in denen die berühmte Anstalts in die tschechischen Dingen bereinigt ist und nicht in einer tschechischen Anstalts, sondern auch die berühmten „Siege“ der Legionäre!

„Instatt etwas zu prüfen, greift Viktor Secunbus zu einer Verleumdung. Bei dieser Methode ist es kein Wunder, daß die Schlacht bei Borow anstatt von dem Siege der Legionäre von ihrem Verlagen zeigt. Der neue Viktor führt sich bei der Verbreitung derselben ausschließlich auf die Aussagen eines österreichischen Krieger-Arzt-Offiziers.“ Wenn der Kritiker mit diesen Worten die Schlacht bei Borow nicht in einer tschechischen Anstalts, wo so darauf anmerkmäßig gemacht, daß der mit dessen Namen als Zeuge genannte Arzter-Offizier Unberührt-Professor und Hauptmann war. Er gehörte zu den Helden der deutschen Wissenschaft und nahm es mit der Wahrheit sehr genau. Dieser Mann, der nicht der Einzige war und ist, der behauptet, daß der sogenannte Sieg bei Borow eine tschechische Fabel ist, steht gegenüber dem Tschechen Sathora, der,

als Betrüger und Schwindler entlarbt, jeder Verleumdung bar, das Märchen von seinem Siege bei Borow in die Welt geföhrt hat! Aber nicht nur dieser Arzter-Offizier verneint den Sieg bei Borow; man lese die Berichte der russischen Generale und die Berichte der reichsdeutschen Botschaften und dann das tschechische Buch von Franz Josef Kurfürst, „Hudolf Weibel die Wirklichkeit — Nubola Sathora die Legende.“ Der Tscheche Kurfürst wirft dem Sathora vor, daß er sich den Sieg bei Borow einzuhandelt und bezugsichtigt hat! Und der Zientenlauf der „Prager Presse“ will die Welt glauben machen, daß Borow tatsächlich ein tschechischer Sieg wäre.

Eine Schmähschrift ist das Buch „Briefe an Magyar“ nicht, wie es der Kritiker so breitpurig und gewöhnlich behauptet. Sie ist eine Anklage-schrift gegen die brutalen Borgezwaltungen, denen die Sudeten-Deutschen seit 14 Jahren ausgesetzt sind. Und nur eine Unber-sprechtheit, wie sie der Kritiker in der „Prager Presse“ aufweist, ist fähig, diese schändlich nachgewiesenen Drangsalierungen abzu-leugnen. Die Weltgeschichte wird doch noch einmal über all die vielen Millionen der Tschechen zu Gericht sitzen! Borow anmerkt der Philosoph an Beobachter nicht auf die an ihn gerichteten Briefe? Wohl nicht bezahnt, weil in der Kritik geschrieben ist: Magyar steht als Philosoph und Politiker zu hoch, um von solchem Schmutz berührt werden zu können“, sondern deshalb, weil er sich mitschuldig fühlt und schuldig fühlen muß an all den Verbrechen, die unter seiner Regierung an den Deutschen im tschechischen Staate begangen worden sind und ununterbrochen weiter begangen werden. Im Übrigen will seit 14 Jahren die zu viel Schändliche seitens der Tschechen mit der phibisopischen Erhabenheit Magyar's getrieben. Und niemand bekämpft diesen alten Mann auf der Prager Burg mehr als die Tschechen selbst.



Der Beobachter

überparteilichkeit des S.-H.-B.

Ob der Merke „Zur Abwehr“ in der Aprilfolge unserer Zeitschrift, der gemäß der Bundesvorsitzende Hofrat Partisch die vom Heimwehrführer Fürsten Starzenberg in einem offenen Brief gegen den Landesleiter der österreichischen S. S. M. A. B., Land-mann Alfred Proffsch, ausgesprochene Verdächtigung, als wäre die-fer ein Tschechenstammling, als engerer Landsmann und in Inter-esse der Wahrheit zurückzuweisen hatte, wurde in der „Öster-reichischen Heimat-schweizerung“, vom 8. April gegen den Hofrat Partisch der Wortwurf erhoben, daß er als Vorkämpfer des S.-H.-B. dessen überparteiliche Linie verlassen hätte.

Zur Widerlegung des Wortwurfes und Klar-stellung des Falles bringen wir den diesbezüglichen Wort-laus aus der Rede des Bundesvorsitzenden bei der Märzgedenkfeier in Wels:

„Bei dieser so notwendigen Aufklärungsarbeit über das Schicksal unserer alten Heimat beürnen wir der inneren Teilnahmehes begebenen deutschen Volkes. Es jüngen sich aber die Fälle, wo man uns Sudeten-Deutsche als „jüngerer Böhm“, mit Ausdrücken wie „böhmische Kagenkappe“ und noch schlimmeren bezeichnen, wo man uns den Wortwurf macht, wir hätten feige und treulos die Heimat verlassen und nähmen den Einheimischen den Arbeitsplatz weg. Was ist die Wahrheit? Unsere Heimat ist zu klein und zu arm gewesen, um alle ihre Kinder ernähren zu können. Wir mußten daher, bitteres Heim-weh im Herzen, in der Fremde Arbeit und Brot suchen. Wir

können ruhig sagen: wir haben auch in der Fremde unseren Mann gestellt zur Ehre der alten und zum Nutzen der neuen Heimat. Wir lieben dieses Österreich mit allen Höhen des Berges, wir lieben die Berge und Täler der Alpen, den sagenumwobenen Donaufstrom, wir achten die Sitten und Gebräuche der alpen- und donauländlichen Deutschen, wir ehren das alte deutsche Kulturleben Österreichs, an dessen Gestaltung das Subutenendeutschtum in ständiger inniger Wechselbeziehung zu den Donau- und Alpenländern genügt und nehmend von jeder Anteil hatte. Wir freuen uns daran und genießen es als einen der forstbarsten und unabtrennlichen Teil der deutschen Gesamtkultur. Wir haben unserer neuen Heimat unser Bestes gegeben, ihre Schwierigkeiten als unsere empfunden und mitgetragen, darum auch gestrebt, sie beseitigen zu helfen. Zuletzt berührt durch das Schicksal der alten Heimat, an die uns die Jugenderinnerungen knüpfen, wo vielfach noch unsere Eltern und Geschwister leben, sind wir uns als Menschen auf freiem Boden auch der Verantwortung bewußt, in aller Welt um die Teilnahme um sie zu werben, insbesondere innerhalb des deutschen Volkes, damit auch das Subutenendeutschtum sein Recht finde, als Baustein gesamtdeutscher Zukunftsgestaltung erkannt und gewertet werde.

Diese Empfindungen sollen besonders in den Kreisen des Heimatbüros verstanden werden. Größte Verwurmerung mußte daher die Äußerung des Bundesführers des Heimatbüros, des Fürsten Starhemberg, auslösen, der in einem offenen Briefwechsel mit dem Landesleiter der N. S. D. A. P., Prosch, diesen offensichtlich und damit die Subutenendeutschen als Tschekoslawen bezeichnete. Es ist nicht meine Aufgabe, mich in die politischen Auseinandersetzungen zweier Parteien oder politischer Bewegungen einzuschalten. Das darf ich als Vorsitzender des S.-H.-B. auch nicht. Diese Äußerung des Fürsten Starhemberg aber kann ich nicht unerwidert lassen. Herr Prosch, der mein engerer Heimatgenosse ist und dessen Entwicklungsgang ich genau verfolgt habe, stammt aus einem kleinen Orte in der Nähe von Jägerndorf, dessen Boden wohl noch nie ein Tscheke betreten hat. Deutsche haben das Land gerodet und deutsche Bauern müssen in täglich sich erneuernder Arbeit dem harten Boden die kümmerlichen Lebensmöglichkeiten abringen. Und trotz deutliches Bauernblut pulst in den Adern des Landmannes Prosch! Zu dieser richtigen Stellung bin ich als Vorsitzender des S.-H.-B. nunmehr verpflichtet, als Herr Landesleiter Prosch ein treues Mitglied des Subutenendeutschen Heimatbundes ist. Wir Subutenendeutsche, die wir von den Vätern hier in einem Jahrhundertlangen Kampf mit dem slowakischen Gegner national besonders empfindlich geworden sind, müssen schärfstens dagegen Einsprache erheben, daß unser Heiligstes, unser Volkstum, zum Objekt des politischen Tageskampfes wird. Machte Fürst Starhemberg diese für das Subutenendeutschum abträglichen Äußerungen im guten Glauben, dann ist es bedauerlich und im gesamtdeutschen Interesse außerordentlich gefährlich, daß ein Führer einer politischen Bewegung nicht genauere Kenntnisse über die Siedlungsverhältnisse in der Tschekoslawei besitzt. Es ergibt sich daraus, daß der S.-H.-B. auch innerhalb des deutschen Volkes noch reichlich Aufklärungsarbeit zu leisten hat, damit das Subutenendeutschum als gleichwertiger Teil des deutschen Volkes erkannt werde."

Ausban des Subutenendeutschen Volkstums.

Am 20. April fand in Prag eine gemeinsame Sitzung des Vorstands des Deutschpolitischen Arbeitsamts mit den Vertretern der Reichsparteiungen und der parlamentarischen Klubs aller deutschen nichtmarxistischen Parteien statt.

Nach einem Bericht über die Jahresversammlung des Deutschpolitischen Arbeitsamts und die am 19. März in Reichenberg er-

folgte Gründung des Subutenendeutschen Volkstums wurde über einstimmigen Wunsch aller Reichsparteiungen beschlossen, diesen den Entwurf des Grundgesetzes des Subutenendeutschen Volkstums zur Stellungnahme zu übermitteln. Das Deutschpolitische Arbeitsamt wurde beauftragt, im Namen aller Reichsparteiungen in kürzester Frist eine Aussprache mit der von der gründernden Volkstumsversammlung gewählten provisorischen Geschäftsführung des Volkstums über die endgültige Fassung des Grundgesetzes des Subutenendeutschen Volkstums herbeizuführen. Ferner wurde festgestellt, daß alle Reichsparteiungen ihre Untergliederungen bereits angewiesen haben, sich an den Bezirksräten aktiv zu beteiligen.

Das Schwergewicht der Sitzung bildete eine eingehende Aussprache über die politische Lage. Es wurde einstimmig beschlossen, im Hinblick auf die Lage und deren Entwicklungsmöglichkeiten die bestehenden gemeinsamen parlamentarischen Ausschüsse der dem Deutschpolitischen Arbeitsamt angeschlossenen Parteien zu belassen, aber bezüglich der Vollmachten und ihrer Arbeitsweise einer Revision zu unterziehen, besonders sie, der gegenwärtigen Lage entsprechend, politisch und tatlich beweglicher zu gestalten.

In den Tob getrieben.

Der im Brünnler Hochverratsprozeß zu drei Jahren Staatsgefängnis verurteilte Subutenendeutsche nationalsozialistische Jugendführer Peter Donnhäuser war vor einiger Zeit unter Verwahrung auf freien Fuß gesetzt worden. Am 22. April wurde er auf der Fahrt nach Wien in Karlsbad aus dem Zug heraus von tschechischer Polizei verhaftet. Ein Spigel hatte angegeben, daß Donnhäuser im Zug angeblich staatsfeindliche Gespräche geführt habe. Donnhäuser wurde am 23. April, früh 6 Uhr, in der Gefängniszelle erhängt vorgefunden. Die Anteilnahme der Subutenendeutschen Bevölkerung an dem tragischen Schicksal des jungen Nationalsozialisten ist außerordentlich.

Die tschechische Demokratie arbeitet!

Am 19. April sprach Außenminister Dr. Beneš im Rundfunk über das Thema "Wozu verpflichtet die Weltkriege die tschechoslawische Demokratie?" Er nannte hierbei wiederum den Tschekoslowaken "eine Insel" der Demokratie und verbreitete sich über die "historische Sendung des tschechoslawischen Volkes". — Diese vielgerühmte Demokratie spüren die Subutenendeutschen seit Jahr und Tag und bekommen sie immer mehr zu fühlen, seitdem die tschechischen Machthaber aus Angst vor dem neuen Deutschen Reich glauben, besondere Maßregeln zum Schutz der "Demokratie" ergreifen zu müssen.

Am 5. April hat der Immunitätsausschuß des Prager Parlamentes neuerlich, und zwar diesmal nur mit knapper Mehrheit, den deutschnationalen Abgeordneten Dr. Hahold wegen einer ganz unpolitischen Äußerung entgeliefert.

In Tepliz wurden am 18. April im Auftrage der Staatsanwaltschaft Staatsgeneralrat Anton Titzl, Rechtsanwalt Dr. Friedrich Schmalat und der Geschäftsführer Ritzfel des D.P. verhaftet, nachdem in ihren Wohnungen und Kangleinen Hausdurchsuchungen vorgenommen worden waren. Die zwei Erstgenannten sind Funktionäre der deutschen Nationalpartei, Ritzfel ist Funktionär der nationalsozialistischen Partei. Gegen die Verhafteten wurde die Untersuchung wegen Verbrechens der Erpressung eingeleitet; dieses "Verbrechen" haben die drei Beschuldigten dadurch begangen, daß sie bei der Herausgabe des "Tepliz-Schönerer Anzeigers" vorstellig wurden, weil dieser am 2. April einen Aufsatz brachte, worin er sich scharf gegen jetzt in Deutschland verübte Straußenteilen aussprach und einen Aufsatz ausgab, den Ggon Gerwin Risch in Prag in der Zeitschrift für Völk für Menschenrechte, "Aufbruch", über seine Erfahrungen in Deutschland gehalten hatte.

Am 20. April wurde ein Erlass des Prager Postministers über Hintanhaltung ärgerniser-

regender" Rundfunkdarbietungen veröffentlicht. Hierdurch wird den Besitzern von radiophoniischen Empfangsstationen verboten, mittels einer Radioempfangseinrichtung solche ausländische Rundfunkprogramme oder deren Teile zu verbreiten, die ihrem Inhalt oder Charakter nach der öffentlichen Ruhe oder Ordnung widersprechen oder die geeignet sind, öffentliches Argerniß zu erregen oder die Bürgerschaft oder Teile davon aufzuwecken, sei es gegeneinander oder sei es gegen die Einheit und Unverletzlichkeit des tschechoslowakischen Staates, seine demokratisch-republikanische Form, seine Verfassung oder seine öffentlichen Einrichtungen.

Unter Rundfunkverbreitung ist jede Tätigkeit zu verstehen, mittels deren ein Rundfunkprogramm anderen Personen als solchen vorgeführt wird, die zum engen Familienkreis des Konzessionärs oder zu denen gehören, die die Häuslichkeit mit seiner Familie teilen. Desgleichen gehört hierher jede Tätigkeit, mittels deren wissenschaftlichen anderen Personen das Anhören des Rundfunks ermöglicht wird. Es handelt sich daher nicht nur dann um Rundfunkverbreitung in diesem Sinn, wenn ein Rundfunkprogramm den in einem öffentlichen Raum oder auf einem öffentlichen Platz versammelten Personen vorgeführt wird, sondern auch dann, wenn es in der Häuslichkeit des Konzessionärs geladenen Gästen oder zufällig anwesenden Personen, die nicht zum engen Familienkreise des Konzessionärs oder zu seiner Häuslichkeit gehören, vorgeführt wird. Desgleichen stellt es eine Rundfunkverbreitung in diesem Sinne dar, wenn wissenschaftlichen Personen außerhalb der Wohnung des Konzessionärs das Anhören des Rundfunks ermöglicht wird.

Die Übertretung dieses Verbotes hat ungeachtet sonstiger Folgen die Entziehung der Konzession für die radiophoniische Empfangsstation zur Folge.

Am 22. April wurden in Zofkenu der nationalsozialistische Stadtrat Hofmann und der nationalsozialistische Bezirksrat Wirt verhaftet und dem Egerer Kreisgericht eingeliefert.

Am 24. April wurde von der Landesbehörde von Böhmen auf Grund des Schutzgesetzes das Hauptblatt der nationalsozialistischen Partei, „Der Tag“ in Dur, auf einen Monat eingeklinkt. Übrigens wollen die Gerichte nicht versummen, die von der Wächter der tschechischen Regierung wissen wollen, die sudetendeutsche nationalsozialistische Partei aufzulösen und zu verbieten.

Sträflische Unkenntnis.

Der Mitteldeutsche Rundfunk mußte, wie sudetendeutsche Blätter mit berechtigter Enttäuschung feststellen, jüngst zu melden, daß es im „tschechischen Eger den Deutschen gelungen sei, bei den Gemeindevätern die Mehrheit zu erringen. — Es ist mehr als bedauernd, daß die Persönlichkeiten eines deutschen Rundfunks nicht wissen, daß die alte Reichsstadt Eger mitten im geschlossenen deutschen Siedlungsgebiet liegt und auch heute noch eine deutsche Stadt ist.

Freiheits im Königgräber „Volksport“-Prozeß.

Am 7. April fand vor dem Strafamt des Kreisgerichtes in Königgrätz die fortgesetzte Hauptverhandlung in dem gegen 17 Amtswalter des „Volksport“ und Nationalsozialistischen Jugendverbands anhängigen Prozeß statt. Die Angeklagten hatten sich wegen ihrer Tätigkeit als Bezirks-, bzw. als Gruppenführer nach dem Schutzgesetz zu verantworten. Die Verhandlung dauerte den ganzen Tag über bis in die späten Abendstunden an. Es wurden, im Gegenjag zu Briann, wo Gegenbeweise nicht zugelassen wurden, die von dem Verteidiger Dr. Wittlani-Karlsbad beantragten Entlastungsbeweise durchgeführt. Das Gericht schloß

sich dem größten Teil der Ausführungen des Verteidigers an und fällte dann nachstehendes Urteil: Elf Angeklagte wurden freigesprochen; die anderen sechs Angeklagten (Schleifinger, Haupt, Kejnol, Bergner, Schramm und Günter) wurden zu Staatsgefängnis in der Dauer von ein und zwei Monaten verurteilt. Das Urteil stützt sich auf das, was den Angeklagten vorgefundene reichsdeutsche Material. Das Gericht schloß daraus, daß diese Angeklagten das außenpolitische Programm der reichsdeutschen nationalsozialistischen Arbeiterpartei auf Verletzung der deutschen Gebiete der Tschchoslowakei verfolgten.

Dagegen vertrat das Königgräber Kreisgericht im Gegenjag zu dem Brüner Kreisgericht den Standpunkt, daß die jugenddeutsche DMSAP ebenso wie der „Volksport“ und der „Nationalsozialistische Jugendverband“ keine illegalen, mit den Verfassungsgrundsätzen der Tschchoslowakischen Republik unvereinbare Ziele verfolgt.

Zu dieser Anschauung kam das Gericht auf Grund der, von dem Verteidiger vorgelegten Parteiverfassung und der authentischen Parteitagprotokolle, in welchen die politischen Ziele der DMSAP festgelegt sind.

Beim Kreisgericht in Königgrätz schwebten insgesamt sechs verschiedene Verfahren gegen Gruppen von Mitgliedern des nationalsozialistischen Volksport-Verbandes, wovon bisher ein großer Teil, zumest durch Freisprüche, erledigt ist. Nur in wenigen Fällen erfolgte Verurteilung auf Grund des § 17 des Schutzgesetzes wegen Vergehens zu Verleumdungen.

Da nun in der Hauptverhandlung am 21. April gegen die Volksport-Mitglieder Robert Janel und Fritz Knezak aus Starzstadt wiederum ein Freispruch gefällt wurde, hat das Gericht auf Grund eines Antrages des Verteidigers Dr. Wittlani (Karlsbad) beschlossene, das Verfahren gegen weitere 45 in derselben Sache Beschuldigte nicht weiter fortzusetzen, mit der Begründung, daß die bisherigen Verfahren erwiesen haben, daß der subjektive Tatbestand des Vergehens nach § 17 des Schutzgesetzes nicht gegeben ist.

Ein neuer Schlag gegen das Subventionsstichtum.

Der Landesauschuß von Böhmen hat am 5. April beschloffen, den Rest des in den Landesvoranschlag für das Jahr 1933 eingelegten Subventionsbetrages für das Deutsche Theater in Prag, der im ganzen 411.066 tsch. K. beträgt, nicht dem Deutschen Theater zur Gänze zuzulassen zu lassen, sondern auf mehrere Theater aufzuteilen, wobei die tschechischen Theater in den Weinbergen, in Pardubitz und Klavno 208.000 tsch. K. erhalten. Der Deutsche Theaterverein in Prag erhält nur 100.000 tsch. K., die deutsche Theater in Reichenberg, Aussig, Teplitz und Brüx zusammen 103.000 tsch. K. (dabei kann man sich an den Fingern abzählen, wieviel jedes Theater erhält). Bisher erhielt der Deutsche Theaterverein in Prag auf Grund eines Vertrages eines Jahresubventions von rund einer Million tsch. K. Dieser Betrag wird nicht mehr erneuert werden. Dem Deutschen Theaterverein in Prag soll es überlassen bleiben, sich jedes Jahr um eine Geldunterstützung für das Deutsche Theater auf Grund der Dotationen zu bemühen, die für das gesamte Theaterwesen in den Landesauschuß eingeleitet werden. Es hängt dann von der willkürlichen Entscheidung des Landesauschusses ab, wie hoch oder wie niedrig die Subvention für das Prager Deutsche Theater sein soll. — Der Betrag zum Prager Deutschen Theater hat bekanntlich seinen Wirkung darin, daß den Deutschen durch Gewährung einer festen Jahresubvention eine Entschädigung für die Wegnahme des Landes-theaters, das am 21. April 1783 mit einer Verfassung der „Emilia Galotti“ eröffnet worden war, gegeben werden sollte. Die Benachteiligung der deutschen Theaterinteressen sieht umso trasser in die Augen, als das tschechische Nationaltheater in Prag eine jährliche Staatsubvention von zehn Millionen tsch. K. erhält.



Aus der Heimat

Subetenndeutsche Oberntage im Mai.

- 2. Mai: In Obleser bei Raim wird 1910 Randwirt Johann Weister, am 4. Mai 1920 in Reitmeritz Randwirt Josef Urban, am 17. Mai 1919 in Fiffen Krotterewitzwe Wouline Halfer von tschechischen Soldaten erschossen.
- 7. Mai: Josef Freibert von Eichendorff hält sich 1907 als Student auf der Durchreise durch Heidelberg in Brinn auf.
- 8. Mai: 1874 starb in Kapitz der Soldat und Schriftsteller Gottfried Hlisch von Hliscowitz.
- 9. Mai: 1400 Auszug der Deutschen aus der Prager Universitäts. — 1827 die „berneuerte Landesordnung“ wird erlassen, die den Deutschen in den Subetenländern die Gleichberechtigung gibt.
- 16. Mai: Die deutsche technische Hochschule in Prag wird 1868 gegründet.
- 17. Mai: August Eduard Wilde 1777 in Brinn geb., der größte österreichische Bildner des Vormärz, nachmals Bischof von Reimeritz; gest. 3. März 1858 als Bischof von Wien.
- 23. Mai: 1618 zweiter Prager Fenstersturz, Beginn des 30jährigen Krieges.
- 24. Mai: Bischof Ferdinand Kindermann in Reimeritz, berühmter Pädagoge, 1801 gest.
- 26. Mai: B. Grollhesl 1894 gest., Verfasser der Hüriger Weltspiele.
- 30. Mai: 1434 Niederlage der Taboriten bei Lipan.

Vöhmernwald

Unser Vöhmernwald!

In' Summa, wenn s' a d' Wonda geht,
 wird s' Rang unmannschäft!
 Wogst s' off' fer' un' Wafeln net
 und kummt s' in Vöhmernwald.

Dein Wondafesta nimme in d' Händ
 und schau dir unsa Soamat on!
 Woon schier, daß der net deulich' fo' konn,
 der wos n' Vöhmernwald net fennit!

Geh, kümme in Wald — zun un!
 Weiz, daß sie stofft — bon uns!
 Omfänd du bei' Ruab — bon uns,
 sechrt wieda zu — zun un!

Reich offi off' d' Göt,
 reich eini in' Wald!
 Und den möcht' sie fenna,
 wos s' bon uns do net stofft!

Zephejn Zettl.

Die Vöhmernwaldheimatfabrik vom 2. bis zum 16. Juli in Krummau wird eifrig vorbereitet. Mit der Ausstellung werden verschiedene Tagungen, Veranstaltungen und Feste verbunden sein. — Nahe der hiesigen und oberösterreichischen Landesgrenze liegt der reizende Mariätschen Gäß in Vöhmernwald. Nicht mit Unrecht wird Gieß bei Subetenndeutsche Oberamergau genannt. Den ganzen Winter, Zug für Zug, widmete sich Jung und Alt mit Begeisterung und seltener Ausdauer der hehren Aufgabe um das aus dem 13. Jahrhundert überlieferte Kulturgut der Mittelzeit zu erhalten. Unter besonderer Berücksichtigung des hl. Jahres, finden die diesjährigen Jubiläumsaufführungen eine außerordentliche Prachtentfaltung.

Deutschböhmen.

Ergebnisse von Gemeindevoten: In Oberlohma und in Kropitz, beide Orte bei Franzensbad gelegen, fanden Mitte April Gemeindevoten statt. Auch in diesen beiden Orten zeigt sich ein starkes Anschwellen von Stimmen für die deutsche national-

sozialistische Arbeiterpartei. In Oberlohma erhielten die Nationalsozialisten 270 Stimmen und 5 Mandate (bisher kein Mandat), die Deutschböhmerischen 4 Mandate (bisher 3), Sozialdemokraten 4 Mandate (8), Christlichsozialisten 3 Mandate (2), Kommunisten 2 Mandate (1). Die Gesamtzahl der Wähler lag bei 15 auf 18 wähligen. — In Kropitz erhielten die Nationalsozialisten 67 Stimmen und 5 Mandate (bisher kein Mandat), Deutsche Wohlgemeinschaft 5 Mandate (8), Einheitsfront der Kommunisten und Sozialdemokraten 2 Mandate (4). — In Lindenhau erhielt der Bund der Randwirte 6 Mandate (bisher 6), der subetenndeutsche Landbund 3 Mandate (4), die Sozialdemokraten 3 Mandate (2). — In Kriegeritz bei Pöberham belanden die Nationalsozialisten 8 (9), Bund der Randwirte 3 (9), subetenndeutsche Landbund 5 (15), Sozialdemokraten 3 (2), Kommunisten 4 (2) und die tschechische Partei 1 (3) Mandate. — In Großschau, Bezirk Aulitz, erhielt die deutsche Wohlgemeinschaft 7 (8), die Sozialdemokraten 5 (4) und die Tschechen 3 (3) Mandate. — In Eger wurde bei der Bildung der neuen Stadtvertretung alle Bürgermeister der bisherige Bürgermeister Oberlecher Hans Schneider (Nationalsozialist) wiedergewählt. Erster Bürgermeistervertreter wurde der Christlichsozial Prof. Dr. Wilson Weinrich, zweiter Bürgermeistervertreter der Sozialdemokratische Reich Weis. — In Zuffchau — Stadt wurde Dr. Josef Buchner (Mitte des Reiches) der Randwirte und Hausbesitzer zum Bürgermeister gewählt, zum ersten Stellvertreter Fleischhauer Rudolf Thürmer (Gewerkschaft), zum zweiten Stellvertreter Gemein Christlich (Bund der Randwirte). — In Deutsch-Wenetschau wurde Bürgermeister Johann Hoffner, Dirigent der Städtischen Sparkasse (Soz.-Dem.), erster Bürgermeister-Stellvertreter Lehrer Heinz Witzberg (Deutsche Nationalpartei), zweiter Bürgermeister-Stellvertreter Franz Weich (S. D.). — In Reichenberg wurde an Stelle des bisherigen Bürgermeisters August Seifert (Soz.-Dem.) der bisherige Stadtrat Hofmeister Anton Schön (Deutschnation) gewählt.

In den 47 nordböhmischen Bezirkseinheiten für allgemeine unentgeltliche Dienst- und Arbeitsvermittlung in Korbwägen waren im März 10.196 Arbeits- und Dienststellen und 296.423 Bewerber und Bewerberinnen angemeldet, wobei 7577 Vermittlungen erzielt wurden, von denen 1203 auf die Anstalt Aulitz, 851 auf Aulitz, 567 auf Bodenbach, 487 auf Komotau, 397 auf Reichenberg, 348 auf Zug und 814 auf Weipert entfielen. Ende März waren in Nordböhmen 182.372 Arbeitslose angemeldet, also um 6671, d. i. nur um 3,6, weniger als am Anfang des Monats. Gegenüber einigen kleineren Verminderungen in der Bauindustrie, kam es in Folge von Betriebs- zu einer weiteren Verschlechterung. Betroffen wurde hauptsächlich die Textilindustrie, zum Teil aber auch die Glas- und Metallindustrie, sowie andere Kategorien. Eine saisonmäßige Verschlechterung konnte auch im Bergbau und zum Teil in der Lebensmittelbranche festgehalten werden. Die Besserung in den Saisonberufen, d. i. bei der Land- und Forstwirtschaft, in den Gärtnereien, Steinbrüchen, Sandgruben, Jägereien — hier größtenteils nur Vorbereitungsaarbeiten — in der Fleischer- und Baumindustrie, sowie bei den Gläs- und Tagelöhner, mer bis jetzt nur gering. In einer schmerzlichen Lage befinden sich die Handels- und Industrieunternehmen, unserer bleibt die Entwidmung der nächsten Saison für das Geschäft und Schanzgewerbe. Von den ausgemieteten 182.372 Arbeitslosen entfielen auf den politischen Bezirk Gablonz a. R. 17.086, Teichau 18.166, Reichenberg 15.995, Teplitz 13.926, Brüx 13.264, E. Tepla 11.383, Aulitz a. E. 10.855 und Komotau 10.778. Den Berufsgruppen nach handelte es sich um 31.639 Textilarbeiter, 26.057 Gläs- und 26.844 Glöcknerarbeiter, 10.864 Bauarbeiter, 13.611 Metall- und 15.460 Tagelöhner, 6747 Holzarbeiter und 5744 land- und forstwirtschaftliche Arbeiter.

Am 1. und 2. Juli beschloß das Gymnasium in Wsch die Feier seines 25jährigen Bestandes. — Am 29. März wurde auch im Bezirk Grasslitz der Deutsche Volkstheater gegründet. — In Graupen starb am 11. April Senator Anton Jacolim, seit 1906 Obmann der Union der Bergarbeiter, im 64. Lebensjahre. — Am 29. März starb der Hauptkassiermeister der deutschen „Reisepartei“, Max Josef Stengel. — Anfangs April wurden 25 junge Nationalsozialisten in Semmerdorf vereidigt und dem Reichenberger Kreisgericht überstellt. Die Reichenberger Stadtvertretung hat am 6. April scharfen Einspruch gegen die fortgesetzte Auslieferung deutscher Abgeordneter und die unaufhörlichen Verhaftungen volkwirtschaftlicher Subetenndeutsche erhoben. — Die 8000 bis 9000 Einwohner zählende Gemeinde Wochentzen bei Gablonz früher unter kommunalistischer, jetzt unter nationalsozialistischer Führung, steht am Ende ihrer finanziellen Kräfte und hat — ein für alle Mal — keine Umschwünge mehr und neuer Weg — aus ihre Gläubiger des Erlösens und Vermontagliche Stillhaltung gerichtet. Der Rückgang der Steuerhoheit infolge Stilllegung der Kohlenminen Gemeinde führte vor allem zu der Finanzkatastrophe. Die Attributen der Gemeinde betragen 7 und 7 Millionen, die Passiven rund 11 Millionen Kronen. Der monatliche Geldbedarf (bei 1700 Arbeitelosen) begiffert sich samt

Einsteinst für die Anteile auf rund 300.000 Kronen, die Eingänge bringen nur 70.000 Kronen. — Soeben ist befehlt am 7., 8. und 9. Juli seine vor 400 Jahren erfolgte Stadterhebung, ein Brief Christoph Ritter von Genöbors. — Die Firma Benedict Schroll's Sohn, Braunau u. B., legte mit 1. April ihre viel teuren Monatel über, besser gesagt, Jahren unter starbarbeit lebenden Betriebe vorläufig auf längere Zeit still. Es handelt sich dabei um die Baumwollweberei, Bleiche und Appretur in Braunau-Leogang und die Baumwollspinnerei in Söllbach. Mehr als 1500 Arbeiter und Arbeiterinnen wurden dadurch arbeitslos und werden das aus rund 5000 Arbeitslosen bestehende Heer der Hungernen und Darbenenden dieses Gebietes wesentlich vergrößern. Die Stilllegung bedeutet für den Braunauer Bezirk eine Katastrophe, da der vor der Stilllegung stehende Betrieb mit zu den größten bei dortigen Gebietes gehört. Von der Sorge um die Zukunft getrieben, leiten daher die Vertreter der Firma gemeinsam mit jenen der Arbeiterklasse eine Ausdrücke bei den zuständigen Ministern ein. Es bleibt nur zu wünschen, daß sich die hierbei geäußerten Forderungen auch in die Tat umsetzen, damit den dort einem leeren Nichts lebenden Arbeitnehmenden die benötigte Hilfe zuteil wird. — In Landskron starb am 19. April Altbürgermeister Leo Winter im 78. Lebensjahr.

Substantland.

Am Laufe des März wurden bei 67 Arbeitsstätten in Mähr.-Schlesien 292.701 Arbeitslose (im Feber 295.433) gezählt. Der Stand der bei den Arbeitsstätten gemeldeten Arbeitslosen Ende März war gegenüber Ende Feber um 5726 Personen niedriger, so daß Ende März also 292.063 nicht untergebrachte Werbetriebe übrigblieben. Die größte Zahl von Arbeitslosen wurden in folgenden Bezirken verzeichnet: Brünn-Stadt 14.588, Reutitzschitz 12.180, Mähr.-Ostrow 11.945, Bosowitz 11.428, Schönberg 9987, Mähr. 9442, Kremsbau 8207, Jägerndorf 8079, Ung.-Strabisch 7900, Preßnitz 7774, Brünn-Nord 7194, Preußenhof 6619, Mählf. 6824, Ung.-Wald 6700, Jänin 6645, Sternberg 6295, Ödöding 6197, Troppau-Land 6068, Sosenitz 5908.

Bei der letzten Tagung der Karadni Jednota in Sosenitz wurde darüber verfügt, daß bereits viele tschechische Kreise die Tätigkeit dieser Gesellschaftsorganisationen bereits unterlassen haben und hegehenden Führern die Weisungen geben wollen, umzugeben, so daß es in Normböhmen viel weniger nationale Jednotas und weniger Club-Ges., wenn die Jednota-Gesellschaften nicht immer wieder gegen die deutschen Staatsbehörden hehnen und sie von ihren Arbeitsplätzen verdrängen. Wertvollgemeines haben diese Führer der Karadni Jednota deutsche Namen. Viele können ihre deutsche Abkunft nicht leugnen. In den Händen des Steuerlektors Franz Bl. erl. und in der Leitung der Tagung der Karadni Jednota ausdrücklich hervorgehoben! — Alle Führer des nationalen tschechischen Vormarsches in Normböhmen zusammen. Doch sein Vater bekannte sich zum Deutschtum. Selbst der Obmann der nordmährischen Karadni Jednota, Dr. Richard Fischer, leugnet nicht seine deutsche Abkunft. Ein führender Amtswalter der Sosenitz-Jednotaschiffungsorganisation ist Prof. Wiedermann, der ebenfalls von Deutschen abstammt. Der vorhersehende tschechische Finanzminister Dr. Rino Sonntag, der sich eifrig für den nordmährischen Karadni Jednota betätigt, trat in der Vertriebsliste als nationaler Student hies das deutsche Reichslohn-schwarz-rot-geh. (Die alten Hundertfranken-Noten tragen seine Unterschrift.) In der Nachkriegszeit ließ er den Sosenitz in Ströblig bei Mähr.-Leusitz auf seine Kosten eine prächtige Solothalle bauen. Diese kurze Liste zeigt sich ins endlose verlängern. Die überparteiigen nationalkaubunntischen Heben vieler Tschechen passen wenig zu ihnen rein deutschen Namen und zu ihrer deutschen Abkunft.

In Sternberg wurden bei der letzten Volkszählung 12.767 Einwohner gegen 13.173 gezählt, also ein Rückgang von 406 u. S. S. hienon sind 11.178 Deutsche und 1948 Tschechen. In Mährisch-Kraubitz soll zur Erinnerung an den verstorbenen tschechischen Minister Sonntag eine Villenkolonie gebaut werden, die seinen Namen tragen wird. Der Jednota ist es tatsächlich gelungen, Grundstücke im Gesamtwert von 9460 Quadratmeter zu erwerben. Wie sie in den Besitz dieser Grundstücke kam, wäre umso interessanter zu wissen, da die Quadratmeter zu 7, 6 und 5 Kronen abgeben will. Da die Käufer brauchen nicht einmal Geld zu haben; Die Jednota macht alles, was die von der Regierung erlassen. Grundstücke sind für 12 Bauplätze bestimmt. Wenn deutsche Gemeinden gelegentlich der sogenannten Bodenreform um Bodenanteile anfragen, wurden sie unter nichtigen Namen „Begründungen“ abgewiesen; für die Schiffungsarbeiten der Jednota ist sehr Grund und Boden genug da. — Die Karadni Jednota selbst erklärt jetzt die Besetzung, daß der Sosenitz-Bezirk Wegit in der Vorkriegszeit von den Deutschen in großer gemannet worden ist, unwohnbar und unfruchtbar. Schon 50 Jahre lang wird der Bezirk unermesslich. In der letzten Versammlung des Bezirksverbandes der Karadni Jednota wurde fest-

gestellt, daß seit der Gründung der Schiffungsorganisation vor 50 Jahren die tschechische Bevölkerung von einer Zweierdreierheit (67 u. S. h. im Jahre 1880) auf eine Dreierdreierheit (75,5 u. S. h. im Jahre 1930) angewachsen. Die Deutschen im Bezirk hatten im gleichen Zeitraum auf 24,3 u. S. h. Nach der letzten Volkszählung gibt es im Gerichtsbezirk Sosenitz 24.021 Tschechen, 7021 Deutsche, 9 Nationaljuden und 205 Ausländer. In einigen Orten wußten die Deutschen im letzten Jahrzehnt an, in Sosenitz von 1500 auf 1000, fernere in Mährisch-Schützen, Werschetzen, Werschetzen und Zuzelle geringfügig. In Friedberg wurde an Stelle des fränkisch-herzoglich-jägerntischen Steinindustrialien Albert Vriehitz (Ing. Rudolf Criel (Deutsche Nationalp.), Professor an der Hochschule für Granitindustrie, zum Bürgermeister gewählt. — Bezirksrichter Dr. Ferdinand Popp, Bürgermeister von Obedsberg, wurde am 27. März vom Kreisgericht in Troppau wegen Verschens gegen das Schuppegeiz schuldig erkannt und zu 14 Tagen freierem Arrest und zu einer Geldstrafe von 300 Kronen bedingt verurteilt; zum Bürgermeister von Obedsberg wurde Kaufmann Herrl Groß gewählt. — In Jägerndorf starb am 15. April Herr Karl Schiffer, Bundes-Bezirksrichter, Herausgeber der „Jägerndorfer Zeitung“ und „Jägerndorfer Ländchens“, Schlichter, Mitglied des Gemeinderates für Mähr.-Schlesien. — Abg. Leo Schubert, der sich jetzt in Unterjagdlohn befindet, wurde von seinem Amte als Bürgermeister von Kunitz entbunden.

Schmähren.

Nach frager Meldungen werden die nach in diesem Jahre folgenden Gemeindevahlen in einer Reihe mährischer Städte, darunter in Brünn, Wäbr., Opatowitz, Jänin, Mählich usw. heur, nicht nach aufgeschoben werden, aber die Wahlperiode von Gemeindevahlen werden bereits jetzt längerer Zeit unter den tschechischen Regierungsparteien Verhandlungen statt. Die treibende Kraft, die sich gleich von Anfang an für eine Verlegung der Wahlen einsetzte, ging von den tschechischen Sozialdemokraten und den tschechischen Nationalsozialisten aus, zwei Parteien, die jedenfalls die Abhaltung der Wahlen sehr fürchteten. In der letzten Zeit gelang es den Verbänden der beiden Parteien, auch die übrigen Mehrheitsparteien für ihren Standpunkt zu gewinnen. Wie mitunter erhoben wird, die Verlegung der Wahlperiode der Gemeindevahlen nicht im Verhandlungsverlauf verlegt werden, die Mehrheitsparteien sind vielmehr dahin übereingekommen, daß die Regierung einen Gefangentag vorlegen soll, auf Grund dessen die Wahlperiode der Gemeindevahlen um zwei Jahre verlängert wird. Die Gemeindevahlen würden, falls dieses Gesetz Rechtskraft erlangt, erst im Jahre 1935, gleichzeitig mit den Wahlen in die Nationalparlamentum, deren gesetzliche Wahlperiode 1935 abläuft, aufgeschoben werden. Nach dem amtlichen Volkszählungsergebnis ist die Zahl der Deutschen in Jägal auf 88.79 u. S. der Gesamtbevölkerung gesunken. Jägal hat 81.028 Einwohner, von denen 17.988 als Tschechen, 12.005 als Deutsche gezählt wurden. Von den 1025 Einwohnern jüdischer Religion haben sich 327 zur jüdischen Nation bekannte. Zum Jahre 1921 wurden in Jägal 13.561 Tschechen, 13.435 Deutsche und 497 Juden gezählt. Vor 50 Jahren wohnten laut damaliger amtlicher Zählung 19.336 Deutsche, 4117 Tschechen und 1497 Juden in der Stadt. — Die große Steuererhöhung, die durch den Sosenitz-Steuerbescheid, an der auch der rumänische König beteiligt ist, wurde vom Sosenitz übernommen. Zur Gerichtshilfe gehören neben vielen Heiden und großen Waltungen eine Weieritz; die Wähler sollen jetzt in kleinere Parteien geteilt werden, den größten Maß soll der Deutschfröher Bezirk erhalten. Daß dieser Eigentumswechsel, der infolge Steuerhöchdigkeiten erfolgt, nicht ohne Einfluß auf die nationale Zusammenfassung des Ortes bleiben wird, liegt auf der Hand, bemerkend doch bereits die tschechischen Wähler, daß der Verkauf der Gerichtshilfe dem Vormarsche des Nationalismus sehr hinderlich sein wird. Die Wähler sollten dem Staat untrüglich die Gerichtshilfe Ober-Gesetze für ihre Steuerhöchdigkeiten angeboten, das wurde die, wobei schließlich auf Betreiben nationaler Kreise ausgefallen, denn in Sieden wünte der Fall einer deutschen Hoheburg. Selbstverständlich sind die „Herren an der Schiffe“ bereits wie die Sosenitz in den Besitz gelangt, am wenigstens das beste Stück zu ergattern. Den Beamten und Angestellten ist zwar zugesichert worden, daß sie bleiben werden, aber Versprechungen, die über nur Versprechungen, man weiß nie, wie sie in die Tat umzusetzen werden. Die diesjährige Hauptversammlung des Bundes der Deutschen Schmährens findet am 11. Juni in G. Jägal statt.

Gebauer Fröhlich, der Kampf um die Berghe Tirals in österreichischer und italienischer Darstellung, 190 S. mit vielen Abbildungen. Das in Prag im Selbstverlag des Verfassers erschienene Werk ist zum ersten Mal in der Reihe der „Bibliothek des Verlags der Deutschen in Prag, Badenstraße 90.

Aus der Bewegung.

Unbesleistung.

Streuelpropaganda. Gegenüber den Streuelmeldungen über Deutschland, die von Prag ausgingen und hauptsächlich in der deutschen Presse dort breiten Raum fanden, sowie auch gegen die von dieser gebrachten Denunziationen, als machte sich das Reich der Verleumdung des Friedensbetrages schuldig und müßte die Nachbarstaaten beim Wiederstande darum einbrechen, nicht zuletzt auch gegen die maßlosen Beschuldigungen des Reichstums im Ganzen, die die von der feindlichen Propaganda während des Krieges getragenen Würde noch zu übertrumpfen suchten, machte die Unbesleistung in der dieser Presse nahestehenden Parteien unter dem Hinweis darauf Vorschläge, daß ein solches, durch parteimäßige Verbundenheit nicht mehr gerechtfertigtes Vorgehen die mühevollen Arbeit des S. G. B., im Deutschen Reich die Anteilnahme für das Subutendeutschtum zu wecken, gefährden müßte. In Ausnutzung dessen wurde zunächst jene bekanntliche Randbeilage getroffen, die bereit als Anreizloose auf eine möglicherweise Bezahlung leitens der reichsdeutschen Ämter und Gemeinden angewiesen sind, um dort die Wirtschaftskreise überbauern zu können, nachdem der Ideologolomatische Staat ihnen keine Arbeitsmöglichkeiten schaffen kann, noch hinreichende Unterstützung bieten will. Im der Wahrheit willen, aber auch im Hinblick auf das Los dieser Arbeiter, möge man Sorge tragen, daß die Parteipresse nicht weiter sich in den Dienst jener dunklen Kräfte stelle, die den Aufstieg des Deutschen Reiches an und für sich mit allen Mitteln verbünden wollen.

Die bolschewistische Annäherung. Die S. B. machte alle subutendeutschen Parteien auf die Gefahr aufmerksam, die durch die Einbeziehung Polens in die Interferenzeneinigkeit der Kleinen Entente durch die Verletzung mit der Korridorfrage drohen würde. Sie wurden aufgefordert, endlich die Regierung wissen zu lassen, daß sie nicht mehr weilt sein, der Außenpolitik des Dr. Bensch unzulässig Folge zu leisten, sondern eine solche fordern, die auch den Lebensbedürfnissen des Subutendeutschstums entspreche und es nicht in schädlichen Gegensatz zum Deutschen Reich bringe, mit dessen Wirtschaft doch die Ideologolomatische auf Gedeih und Verderb verflochten sei.

Mollende Tscheko-Kronen in den deutschen Staaten. Die S. B. lenkte die Öffentlichkeit auf die durch Berichte in tschechischen Blättern erhärtete Tatsache, daß tschechische Vereine im Auslande u. a. vom Prager Außenamt und dem tschechischen Nationalrat finanziell unterstützt, ihre Amtsalter im Goldhaufe in Prag ihre Schulung und Ausbildung erhalten.

Von der Schriftleitung. Einfindungen für die Junifolge müssen bis längstens Montag, 22. Mai, bei der Schriftleitung einlaufen; alle Berichte müssen einseitig geschrieben sein.

Preis Deutschherrscher.

Veröffentlichung: Wien, 8. Weg., Subutenweg 18 A. Fernruf A 28-2-66.

Die diesjährige Reichshauptversammlung wird am 22. Freitag, das ist am 3., 4. und 5. Juni, in Baden bei Wien abgehalten. Die Teilnahme: Am Pfingstsonntag, 3. Juni, 10 Uhr abends, zwan- ziger Begehrabend. Am Pfingstmontag, 4. Juni, 9 Uhr, geschlossene Versammlung in der ersten Versammlung im Saale des Großhofes „Stadt Wien“. Um 14 Uhr 30 Hauptversammlung im Badener Stadttheater. Um 17 Uhr 30 Subuten- deutsche Festabend im Städtischen Kuriaal. — Die notwendigen Weisungen an die Heimatgruppen und Zweigstellen ergeben in der ersten Ratwoche und es wird schon heute dringend gebeten, diese Weisungen geneuert zu beachten. — Die nächste Sitzung des Reichs- vorstandes wird am Pfingstsonntag, 3. Juni, 14 Uhr, in Wien abgehalten. Die Einladungen mit Angabe der Tagesordnung er- gehen rechtzeitig an die Ortsämter der Gaue.

Sonderzug zur Reichshauptversammlung. Am Pfingstsonntag, 4. Juni, ergeht vom Südbahnhof in Wien, ungefähr um 1/2 Uhr früh, ein Sonderzug der Subutendeutschen nach Baden, der um Witternacht nach Wien zurückgeleitet wird. Der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt beträgt S. 2.60, also weit weniger, als die verbilligte Wohnendtarife. Anmeldungen zu dieser Fahrt sind bis gleichzeitigem Ertrag des Fahrpreises bis längstens 22. Mai an die Kreisgeschäftsstelle zu richten. Nä- here Mitteilungen über die Fahrtseite erfolgen durch die Tages- presse.

Eine Fahrt der Subutendeutschen ins Blaue wird am Sonn- tag, den 2. Juli, durchgeführt, bei der unieren Mitglieder und Landbeuten der Reichsherrscher gegeben wird, in einer Fahrt wieder- überreichs an einem größeren subutendeutschen Feste teilzunehmen. Der Preis für diese ganztägige Fahrt wird sich auf höchstens S. 6.—

belaufen, wird wesentlich geringer sein als der Jahrespreis der ver- billigten Wohnendtarife; Anmeldungen zur Teilnahme an dieser Fahrt sind schriftlich oder fernmündlich an die Kreisgeschäftsstelle zu richten.

Der Deutsche Männergesangsverein in Wien veranstaltet am Sonnabend, den 6. Mai, 10 Uhr, im Festsaal des Schubertkafes, 3. Weg., Schwarzengergäß 4, unter der Leitung seines Ehrenvor- sitzenden Prof. Rudolf Hanke und des Chorleiters Richard Bödeneder ein außerordentliches Konzert, bei dem Konzert- leiter Oskar Jölli und Musikwissenschaftler Professor Fritz Kol- mann mitwirken. Karten zum Preise von S. 1.50 bis S. 2.50 sind im Abendschein am Freitag, 18. der Reichshauptversammlung erhältlich. Die Mitglieder des Heimatbundes werden zu Besuche dieses Kon- zertes höflich aufgefordert, zumal auch der Deutsche Männergesangs- verein sich jederzeit bereitwillig in den Dienst der subutendeutschen Sache stellt.

Reisenfahrt subutendeutscher Kinder in die Heimat. Auch in diesem Jahre führt der Humanitäre Verein der Schie- ler in Wien einen Kinderzug zum Sommeraufenthalt nach Schöten, Nordböhmen und Teichböhmen, der am 8. Juli abends von Wien als Sonderzug abgeht. An dieser Fahrt können schied- lichste Kinder, Eltern und Lehrkräfte teilnehmen. Die Ein- findungen erfolgen ab 27. Mai an jedem Sonnabend, von 18 Uhr an im Vereinheim Hotel Holz- markt, Wien, 15. Weg., Mariabrunnergasse 156. Personalabumente sind mitzubringen. Ankünfte erteilt Hofinspektor Karl Kofler, Wien, 6. Weg., Verabingungsgasse 1. — Gleichzeitig mit diesem Kinder- zug wird auch eine Gesellschaftsfahrt für Erwachsene nach Schöten und Nordböhmen durchgeführt; die Teilnehmer erhalten eine Fahrpreisermäßigung von 20 s. s. und fahren im direkten Zuge bis zum Bestimmungsorte. Ankünfte über diese Gesell- schaftsfahrt erteilt Lehrer Max Dreier, Wien, 9. Weg., Salsengasse 6.

Von der Kreisleitung. Gitterbeiträge zu S. 100.— liefern ein von der S. G. B. Kapflich und Herrn Sommerjäger Karl Sotoll. — In Wien eingingen ein vom Humanit. Verein der Schie- ler in Wien S. 50.—, von der Zw. St. Salzburg S. 20.—, Zw. St. Bregenz S. 20.— und vom Zweigverein Subutenland S. 400.—. Vergegenlich Dank! — Die Kreisämter mögen für den Vertrieb der Spendenbelege überall sorgen; eine erste Abschreckung müsse bis längstens 1. Juni erfolgen.

Veranstaltungstermin für den Monat März ist noch nach- zutragen: Am 11. Oberleitner in Halle (Rehner Dr. Wolf- mann), am 12. Oberleitner in Zell am See (Rehner Doktor Krotzsch, Lichtbildvortrag Bm. Meiner), am 18. März Heimat- abend in Magglen (Rehner Dr. Krotzsch). Außerdem hielt Bm. Weg. Maj. Prof. Bogel den Lichtbildvortrag über Subutendeutschland vor den Jaglingen der Lehrentwicklungs- anstalt und Dr. Krotzsch beselnden vor den Jaggruppen des Deutschen Schulvereines Südbaum in Salzburg. — Kreisgeschäft- Dr. Wilhelm Kofler berichtete am 30. März bei einer Gauein- beredung in Salzburg und sprach am 31. bei der Verbeulung der Zw. St. Bregl. — Am April sprach Bundesvorsitzender Josef Partisch am 2. in Welf und am 25. bei der Vertrauens- männerbererammlung in Wien, Kreisleitungsmitglied Rudolf am 8. bei der Hauptversammlung der Zw. St. Glederau, Gaueber- sitzmann Bregenz am 8. bei der Zw. St. Böhmen, Kreis- leitungsmitglied Wilhelm Kofler am 1. beim Reich- Schie- ler in Innsbruck, am 3. in Bregenz, hielt Lichtbildvortrag am 8. bei der S. G. B. Namersthal und am 9. bei der S. G. B. Krummau, ferner erstattete er Bericht bei den Gaueinberedungen in Innsbruck am 2. und in St. Pölten am 23. April.

Wiener Arbeitsgemeinschaft. Die Heimatgruppen mögen sich nachstehende Veranstaltungen vornehmen, diese Tage frei- halten und die Veranstaltungen besuchen: Am Sonntag, 7. Mai, deutschböhmisches Frühlingsfest des Zweigvereines Deutsch- böhmen in Anners Wirtwirtschaft auf dem Schafberge bei Pöb- lendorfer. — Sonnabend, 17. Juni, gemeinsame subutendeutsche Sommerfeier am dem Schafberge. — Sonntag, 18. Juni, Sommerfest der Zweigstelle Jedlesee. — Sonntag, 2. Juli, subutendeutsche „Fahrt ins Blaue“. — Die Mitglieder der Heimatgruppen werden ersucht, sich wegen rechtzeitiger Vormerzung auf Vabefazien im Stranbad der Heimatgruppe Feldsberg bei Sandemann Gröfisch, Wien, 16. Weg., Hellgasse 5, Fernruf B 41—2, bis zu melden. Preis der Vabefazie für den ganzen Sommer S. 7.—, Vabefazie täglich vom 15. Mai bis 15. September; eigener Koffer, Taschen, Zuzugsgeld und Spittelgasse Heber der Besuchern zur Verfügung. Vabefazien werden nur an Mitglieder des S. G. B. ausgefolgt.

Zweigverein Schwertbalken. Nächste Sitzung des Zweig- vereines am Freitag, 12. Mai, 19 Uhr 30 bei Ral, 4. Weg., Argentiniertrasse 8; keine besonderen Einladungen. — S. G. B. Rap-



Das Stadttheater in Baden bei Wien, in dem am Pfingstsonntag, 4. Juni 1933, um 14 Uhr 30 die 15. Hauptversammlung des Kreises Deutschösterreich abgehalten wird.

fig.-Orten-Pödenfurth. Am Sonnabend, 6. Mai, Vertung-
sigung mit der Gemalgemeinde im Café Decaro, 7. Bez., Kaiser-
straße 70. — Am Sonntag, 13. Mai, Deimatabend im Vereins-
heim Gärtnerei Schern, 6. Bez., Navitinnstraße 12; Beginn
19 Uhr; da es der letzte Deimatabend vor den Sommerferien ist,
wird um zahlreiche Beteiligung ersucht. — Die für den 11. Juni ge-
plante Gemal-Feier in der Josef-Gemal-Gasse wird voraussichtlich
verloren werden; nähere Veränderungen folgen. — **S.-O. Stramm-
au und Umgebung.** Nächster Deimatabend am Sonntag, 14. Mai,
19 Uhr bei Schorn, 6. Bez., Navitinnstraße 12; keine besonderen Ein-
ladungen; zahlreicher Besuch wird erbeten.

Freizeitsverein Deutschösterreich. Alle Mitglieder werden nochmals
zur Teilnahme an dem deutschösterreichischen Frühlings-
fest, das am Sonntag, den 7. Mai auf dem Schafberg stattfindet,
höflichst eingeladen; die Veranstaltung findet bei jeder Witterung
statt, bei ungünstigem Wetter im geräumigen Saale. — Am
13. April fand nach längerem Reiben Landmanns Gerichtsbere-
direktor M. Anton Schifflang, langjähriger Obmann der
S.-O. Niederland, und wurde am 15. April auf dem Sernaler Friedhof
zur letzten Ruhe beigesetzt. Landmanns Schilfzug war unermüdlich
im Rahmen seiner Deimotgruppe für unsere subdenkdeutsche
Sache tätig und das Gedenken an diesen treuen Landmann wird
niemals verblasen. An der Beerdigung beteiligten sich neben Mit-
gliedern der Deimotgruppe Niederland, auch Vertreter des Kreis-
vereines und der Kreisleitung. — **Landmannsclub Fischhoflein.**
Mit Rücksicht auf das deutschösterreichische Frühlingsfest findet
im Mai kein Deimatabend statt, alle Mitglieder werden aber er-
ludt, an dem Zweigeiselsfeste teilzunehmen. Für Juni ist ein Zweigeisels-
fest mit dem bekanntlich fast ermatteten Zweigeiselsfest in Blau
in Aussicht genommen; Fahrpreis ungefähr 8.50. — **Frauenverein
Landmannsclub Fischhoflein.** Nächster Deimatabend am
Wittmoos, 10. Mai, im Vereinsheim Gärtnerei Pöhl, 9. Bez.,
Währingerstraße 67. — **Gerländer Omoi** in Wien. Bei dem Ger-
länder Vortrag in der Wiener Krantia (siehe Bericht „Aus dem
Beserfreier“) wirkte die Tanzgruppe der Omoi mit, die unter Leitung
des Vdm. Schäfer Gerländer Tänze vorführte, die mit vielem Beifall
aufgenommen wurden. — Am 9. und 10. September wird die Feier
des 40-jährigen Bestandes begangen.

Freizeitsverein Subdenkland. S.-O. der Grullider, Wiesergrübler
und Prielotler. Am Sonnabend, 13. Mai, Deimatabend im
Saale der Gärtnerei Widmiggshof, 18. Bez., Preinzer-
straße 48, Pödenfurth der Strafkolonie 10; Aufführung von zwei
Einaktern durch die Jugendgruppe; Beginn pünktlich 19.30 Uhr.
— **S.-O. Mährisch-Schönbere.** Nächster Deimatabend am
Donnerstag, 11. Mai, im Vereinsheim Gärtnerei „Zum Elefanten“,
7. Bez., Neubaugasse 63. — **S.-O. Ausländchen** (früher Pöden-
au und Umgebung). Nächster Deimatabend am Sonntag,
14. Mai, 19.30 Uhr im Vereinsheim, 5. Bez., Seitenbrückenpforte 19.
— **S.-O. Sternberg** und **S.-O. Reußbühler Rindchen.** Der nächste
Deimatabend wird am Sonnabend, 13. Mai, in der Gärtnerei
Räsl, 19. Bez., Ellinghausengasse, nächst der Haaggraben-
straße, abgehalten; Zusammenkunft ab 18 Uhr; Ser-Vinie der Stra-
ßenbahn. — **S.-O. Döbelschler.** Beim Deimatabend am Sonn-
abend, den 13. Mai, spricht Kreisreiseführer Dr. Wilhelm
Rafschke. — **S.-O. Schönlengstang.** Nächster Deimatabend
am Donnerstag, 4. Mai, in der Gärtnerei Wauer, 8. Bez., Lau-
bengasse, Ecke Kumpfgasse. — **S.-O. Rimmerstall** und **Umgebung.**
Nächster Deimatabend am Sonnabend, 13. Mai, bei Wagn,
4. Bez., Argentinierstraße 8. — **S.-O. Troppau** und **Umgebung.** Näch-

ster Deimatabend mit Lichtbildvortrag „Subdenkland“
am Sonnabend, den 13. Mai (nicht am 6. Mai), im Pödenfurth beim
„Goldenen Dreieck“, 8. Bez., Hlberstraße 33.
— **Zweigeiselsverein Schönbereubere.** S.-O. Brunn
am Sonnabend, 13. Mai, Deimatabend in der Gärtnerei
Born, 4. Bez., Hofmühlstraße 17. Die Mitglieder und Landsleute
mögen an diesem letzten Deimatabend vor den Sommerferien zahl-
reich teilnehmen. — **S.-O. Reibberg** und **Umgebung.** Wegen Um-
bau mußte das alte Vereinsheim aufgelassen werden; neues Vereins-
heim: Gasthaus „Zur Feinernen Ufer“, 7. Bez., Salzgasse 30, wo
zunächst die Zusammenkünfte an jedem 1. Wittmoos i. M. stattfin-
den. Die Mitglieder werden aufgefordert, sich die Badelarten zu be-
sorgen und noch ausstehende Beiträge einzubringen.

Gauverband im Viertel ober dem Wienerwald. Bei der Gau-
verbandstagung am 30. April, an der der zweite Kreisreiseführer
Ministerialrat Ing. Franz Seib und der Kreisreiseführer teil-
nahmen, wurde zum Obmann des Gauverbandes Landmanns Doktor
Guo Jurek, St. Wälden, Wienerstraße 20, und zum Obmann-
vertreter Landmanns Dr. Leitner in Zulln gewählt; den Zweig-
stellen des Gauverbandes ging über die Tagung ein Bericht zu,
der genauigt zu handeln ist. — **Gauverband im Viertel ober dem Man-
nharberberg.** Am Sonntag, den 2. Juli, wird in Reib ein gemein-
sames Gauverbandfest durchgeführt, an dem sich auch Wiener Mit-
glieder des Deimatabendes in größerer Zahl beteiligen werden. —
Gauverband Nordbühl-Soraberg. Die diesjährige Gauverband-
tagung wurde am Sonntag, 2. April, unter dem Vorsitze des Gau-
verbandesobmanns Landmanns Swient in Innsbruck abgehal-
ten, wobei der Gauverbandesobmann, die Vertreter der einzelnen
Zweigstellen und der Kreisreiseführer eingehende Berichte erstateten.
Der Kreisreiseführer nahm auch an einer Aussprache des
Gauverbandes Teil. — **Gauverband am 30. März teil.** — **Gauver-
band Oberösterreich.** Die diesjährige Gauverbandstagung
wird am 2. und 3. September in Schärding abgehalten, worauf
die Zweigstellen schon heute aufmerksam gemacht werden.

Aus den Zweigstellen: Baden. Beim Deimatabend am 6. Mai,
der im Großkathol Stadt Wien stattfand, hielt Schriftsteller Prof.
Franz Emmerich (Edeleser) aus eigenen Werken; anschließend
Berichte, Musik und Tanz. — **Zu Pfingsten Kreisreiseführer-
versammlung.** — **Gloggnitz.** Die diesjährige Hauptversammlung
findet am Sonnabend, den 6. Mai, statt, zu der alle Mitglie-
der höflichst eingeladen werden. **Neutinden.** Die Zweigstelle be-
trauert das Hinscheiden ihres Mitgliedes, des Landmanns Ing. Zedner
Kauf in Ternitz. **Sollbrunn.** Beim Deimatabend am 26. März
wurde in mündlicher Weise der subdenkdeutschen Märzfesten ge-
gedacht; die Gedächtnis hielt Kreisreiseführer Dr. Rafschke; der
anschließende Deimatabend brachte ausserdem Kunstausgabe; u.
a. trat Landmanns Dechant Pfeifer eigene Gedichte und Frauen
Luise Reuffinger Balladen unseres Obmanns Prof. Fippner
vor, dessen Schwann „Der Wundertobler“ gleichfalls zur Aufführung
kam. — **St. Wälden.** Am 1. April veranstaltete die Zweigstelle ihrem
gewesenen Obmann Oberlandesgerichtsrat Karl Ernst Rabala
einen Abschiedsabend, an dem auch zahlreiche Mitglieder des Gesang-
und Musikvereines, sowie des Deutschen Schulvereines Güm-
nast teilnahmen. Der derzeitige Zweigstellenobmann, Landmann
Dr. Jurek, würdigte die hervorragenden Verdienste des Scheidenden,
Landmanns Kaspar Spach namens der Zweigstelle Zulln,
Landmanns Dr. Seif für die Ortsgruppe des Deutschen Schul-
vereines Schimhart, die des Ausführenden antwortet Landmann
Rabala mit Worten des Dankes. Das Doppelquartett des Gesang-

und Musikvereines, unter Führung des Herrn Schulrates Kuntzsch, sowie das hiesige „Garten- und Blumenvereines“ des Herrn Postmann, Herr Dr. Hammerzell durch seine Vieder zur Reue, und die Schulvereinskommission verhandelt den möglichen Abend. — Dienstag, 11. Monats, 13. Mai, 20 Uhr, im Hotel Hamm in Kieling, Breitenfurterstraße 2, gemeinsam mit der Ortsgruppe Kieling des Deutschen Schulvereines Südwest Veranlassung eines Grenzlandabendes unter Mitwirkung des Deutschen Völkervereinigungsvereines, des Deutschen Volksgesangsvereines mit seinem Musikquartett, sowie des Deutschen Turnervereines Kieling. Zum Vortrage kommen auch Soubrioler und lubenbeutische Mundartdichtungen. Am Sonntag, 14. Mai, um 10.30 Uhr festliche Benennung der „Soubrioler“ und der „Subutenbeutischen Straße“ in Verbindung unter Mitwirkung obgenannter Vereine. Die Gedenkfeier hält hiebei Bundesleitungsmitglied Dr. Kurt Knoll, Professor an der Hochschule für Welthandel, Die Wiener Heimatgruppen und die benachbarten Dreibreitellen sind zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Wraz. Am 6. April hat in der Oranger Urania die bekannte schlesische Dichterin Maria Szolna aus eigenen Werken und ergiebt einen außerordentlichen Vortrag. — Das am 8. April im ausverkauften Subutenbeutisch veranstaltete Kamello-Horn-Konzert gab Gelegenheit, unseren verehrten Landbildner würdig zu feiern. Alle Mitwirkenden am Konzert fanden durch ihre Vorbereitungen vollste Anerkennung. Das zugunsten des Deutschen Schulvereines Südwest und unseres Heimatbundes veranstaltete Konzert ist geradezu ein Meisterstück in der Geschichte unserer Oranger Musikfeier. Bei der anschließenden gefelligen Zusammenkunft in der Sophienkirche der Halle des Landmanns Hofert feierte unser Obmann Hofert Dr. Trettner in schwingvollen Worten den allerbekanntesten Landbildner Kamello Horn. — Am 11. April entwarf die weltbekannte schlesische Pianistin Goldi Milchner (Aignerode) mit einem Vortragsabend große Erfolge. — Am Heimatabend am 15. April hielt Landmann Professor Dr. Dollinger einen feinen Vortrag mit Vorreden aus den Werken des Völkervereinigungsvereines. **Wraz.** Am 1. Mai trafen um 3 Uhr in Wraz die Herren Landmann Dr. Wilhelm Klafschtsch, wurde eine neue Zeitung gemäß, so daß die Weiterarbeit der Zweigstelle gewährleistet ist; nächster Heimatabend am Donnerstag, 4. Mai, in Kirchbisch, Zahnarztpraxis. — **Wregens.** Bei der sehr gut besuchten 30. Hauptversammlung am 3. April erhaltete Streitschlichter Dr. Wilhelm Wiegand eine ausführliche, mit größtem Beifall aufgenommenen Bericht über die politische Lage und über die Arbeit der lubenbeutischen Bewegung, woraus sich eine rege Beschäftigung festhielt. Die hiesige Zeitung wurde wiedergebühlt. Zusammenkünfte jeden ersten Montag im Monat im Gasthof Bruner.

Verwaltungsgebiet Berlin.

Gesellschaft: Berlin SW 61, Godesbergerstraße 70 A, Fernsprecher: Bergmann 717.

Landesgruppe Kreis Stadt Danzig (Schriftensammler: Hr. Ed. Fritz Junke, Clara, Nachstraße 13, Kreis Stadt Danzig). An unserem geliebten, gut besuchten März-Heimatabend, an dem auch eine sehr feine Würdigung des eingetragenen Vereines der Söhne und Töchter stattfand, hielt Landmann Junke einen schönen Lichtbildvortrag über „Euer und das schöne Egerland“. Der Abend, den unsere Gaststapelle mit dem Marsch „Das Subutenbeutische Land“ und anderen schönen Musikstücken einleitete hatte, hing in einen gefelligen Teil aus, in dem Hr. Eduard Wurfert, Zocher unseres 1. Vorstehenden, meistens außer prächtige Frühlingslieder sang; dann gab noch Egerländer Lauenfelder (Landmann Junke), Witkowski von Landmann Fischer. — Neun neue Mitglieder haben wir in letzter Zeit auch aufgenommen.

Kreis Berlin-Brandenburg.

Gesellschaft: Berlin SW 61, Godesbergerstraße 70 A.

Geburtsfeier für Prof. Walter Saurz. Der alte, treue und unerlöschende Vorkämpfer für die deutschen Grenzlande und insbesondere Subutenbeutische Land, Prof. Walter Saurz, wird am 8. Mai 60 Jahre alt. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Ortsgruppe W. H. in der Sophienkirche am 19. Mai eine feierliche Geburtsfeier, zu der alle Berliner O. B., aber auch alle Freunde und Verehrer Prof. Walter Saurzes herzlich eingeladen sind. — Besondere Einladungen ergöhen noch.

Ortsgruppe Berlin-Witten (Vorsitzender: Erich Karl Schult, Berlin-R. 65, Hochbühnenstraße 16). Unter Heimatabend am 8. April war sehr gut besucht. Der Vorsitzende, Dipl.-Ing. Jallmann, konnte besonders herzlich eine sehr große Anzahl neuer Mitglieder begrüßen. Landmann Schult gab einleitend einen übersichtlichen Bericht über unser Gründungsfest, das einen namhaften Meinertrag für unsere Wohlfahrts-Einrichtungen und die lubenbeutischen Hungergebiete abgeworfen hat. Sodann sprach Landmann Fritz

Wraz über „Die deutsche Kolonisation und das Subutenbeutische Land“. Nach einer Reihe von gefälligen Mitteilungen über unsere beschaffensten Kolonisationen (Wraz und W. H.) sprach nach Prof. Walter Saurz zu Herzen gehende Worte. Der Vortrag regelte unter Mitwirkung der hiesigen O. B. (Hilppel (Witz-Berlin), Kampfbüchse von Ernst Leib; die Landbesitzer Schult und Wraz steuerten frohe Mundartvorträge bei. — **Schlesisch-Westfälische Gemeinde** in Berlin (Vorsitzender: H. Tamme, Berlin-S. 56, Hochbühnenstraße 63). Unser Stiftungsfest am 19. März verlief stimmungsvoll und schloß glänzend ab. Unsere Mitglieder versammlung am 12. April war sehr gut besucht und fand im Beisein des Völkervereinigungsvereines der Berliner ein Vortrag über das Völkervereinigungsprogramm der letzten 60 Jahre. Die Hauptthesen wurden diskutiert. Die nächste Monatsversammlung findet statt am 10. Mai im Wiener Restaurant, Prinz-Louis-Ferdinandstraße Sa. Beginn 8 1/2 Uhr. In dieser Versammlung wird der Vorsitzende den zweiten Teil seines Vortrages, den er am 12. April begonnen, halten. — **Nordböhmisches Gemeinde** in Berlin, Adenaustraße 78. Die Veranstaltungen in den Sommermonaten werden noch zeitigste herangebracht. Anregungen für die Gemeindeglieder bitten wir rechtzeitig dem Vorsteher mitzuteilen. Aber die Hauptversammlung befinden wir in der nächsten Zukunft.

O.-O. Berlin (Vorsitzender: Bruno Brunner, Dürschelstraße Nr. 20/11). Unseren nächsten Monatsabend am 19. und 20. Mai um 8 Uhr abends bei Landmann Böhm, Völkelpfad, Walfahrtstraße 1, ab. Am 25. Mai (Zimmelfahrtstag) machen wir einen gemeinsamen Ausflug. Treffpunkt 1/8 Uhr früh beim Hauptportal des Bahnhofs. Bahnfahrt nach Potsdam. Von da Wanderung durch das Fietal, zum heiligen Berg, Waldmühle, Madsberg zur Bücherei Ködenhof, Rundfahrt minnehm. Freunde und Bekannte unserer Mitglieder sind willkommen. Bei schlechtem Wetter fällt die Wanderung durch die Buchhöhe aus und führen wir um dieselbe Zeit zum Hauptbahnhof mit der Straßenbahn zu Landmann Böhms (Zugfahrtsrestaurant). Landbesitzer, hattet Euch die Zug frei. Am zweiten Freitagstag machen wir eine Dampfmaschine nach Schweinende. Näheres hierüber durch Landmann Giesler. — Unser Landmann Brunner hielt am Montag, den 10. April im Konzert, Haus, im Verein ehemaliger Kameraden des Gardekorps einen Vortrag über „Die Rolle der Subutenbeutischen“ und sprach hoch auch über das Subutenbeutische Land. — **O.-O. Berlin-Neutal** (Vorsitzender: Albert Gensz, Berlin-Neutal, Weisstraße 16). Nach guter alter Berliner Sitte veranstalteten wir am Zimmelfahrtstag (25. Mai) eine Gedenkfeier. Treffpunkt: 7 Uhr früh am Schlesischen Bahnhof (vor dem Hauptportal). Abfahrt um halb 8 Uhr nach Friedrichshagen. Dort wird bis halb 9 Uhr auf Kadzgräber gemoriert. Um halb 8 Uhr Wanderung nach Pichtenau. Landbesitzer, beteiligt Euch recht zahlreich an diesem „Kammererfest“. Der Heimatabend für den Monat Mai fällt aus. — **O.-O. Brandenburg a. d. Spree** (Vorsitzender: Gesellschaftlicher Ratler, Brandenburg, Wallberg 1). Unser Heimatabend am 18. März bereinigte die kleine, treue Oger unserer Landbesitzer die Entlopfung erteilt. Sodann erfolgte eine rege Aussprache über die Völkervereinigung: Landmann Krumpholtz war besauntest, hiesiger Vortrag unangenehm in Angriff zu nehmen. Sodann erfolgte eine feierliche Gedenkfeier für die lubenbeutischen Vorkämpfer, bei der Landmann Waber die zu Herzen gehende Gedächtnis hielt. Nach rege Besprechung über die Vorgänge in der Heimat und die Ereignisse im Reich schloß der Vorsitzende die Hauptversammlung mit herzlichen Worten. — **O.-O. Landsberg a. d. Warthe** (Vorsitzender: Max Koch, Buchenstraße 22). Am 16. April gründete unser Landmann Fritz Wraz eine blühende Jugendgruppe. Der sofort 40 Jungen und Mädchen beizutreten. Die Führung wurde dem Landmann Schmalz übertragen. Hierauf überreichte Landmann Wraz feierlich einen den der Verwaltungsstelle des S. O. B. gewidmeten Wimpel, auf den der Wimpelträger mit Handschlag betraut wurde. — Am Abend fand ein von 600 Personen besuchter Werbeabend statt, an dem auch Vertreter der Behörden, Verbände und Presse teilnahmen. Der Abend, der von anerkennenden Begrüßungsworten des 1. Vorstehenden, Landmann Kroll, eingeleitet wurde, brachte als Höhepunkt die Rede des Landmanns Fritz Wraz, der in eindringlichen Worten über den Lebensweg der Heimat und die Notwendigkeit sprach, alle Landbesitzer treu und fest in unserem Bunde zusammenzufassen, der sich aber auch an die Reichsbürger wandte, mit der Bitte, sich hinter den Kampf der Subutenbeutischen ein Mann zu stellen. Seine begeisterten aufgenommenen Worte klangen aus in dem droufend gelungenen Lied der Deutschen. Ausgeschiedet vorgetragen überlebte der jungen Jugendgruppe unter der Leitung ihres Führers Schmalz leiteten der zur Aufführung eines schlesischen Mundartstückes „Bei der Reiter-

Schöne weiße Zähne durch:

Chlorodont

die herrlich erfrischend schmeckende Pfefferminz-Zahnpaste

Zahnpaste

Tube S. 0.90 und S. 1.40

Mundwasser

Flasche S. 1.80 und S. 3.—

Zahnbürsten

Bürste S. 1.75, für Kinder S. 1.20

nahm". Die Mitwirkenden, Frau Kästel, Frau Dolly Gredde, Frau Nierlich und die Landeskant. März und Temp. stützten reichen Beifall für ihre gelungene Durchführung, die außerordentlichen Frohmutter erregte. Erwähnt sei noch die schöne Musik unserer Landemannkapelle, die den Abend bereicherte. Dank allen, die zum guten Gelingen mitgewirkt haben! Trenn der Heimat!

C. O. Bremen. Der Sudetenendeutsche Heimatbund hatte am 8. April seine Mitgliederversammlung im Winterballsaal 1932/33 eingeladen. Landemann Henning erhaltete Bericht über die Verfassungen von Deutschen in der Tschechoslowakei. Landemann Dabid hielt dann einen Vortrag über das Volksfortbewusstsein, wobei er besonders auf die Hilfsbedürftigkeit von Ausländern und deren Ausweisung zu sprechen kam. Dem Vortrage schloß sich eine längere Kutschprache an. Am Mittelstück des Abends fand eine von Landemann Dr. Schmidt a. H. e. r. vorgekommene Tischbenedictio. Landemann Dr. Schmidt a. H. e. r. v. gab dem Vorsitzenden, Landemann Nierlich, das Bündnis zu neuen Tugenden, indem er die Hoffnung ausdrückte, daß alle Volksleute Treue und Leid miteinander teilen möchten und stets ihrer Heimat verpflichtet, Unterstützung von Frau Nierlich und beifolgender Tugenden beschließen den Abend.

Kreis Mitteldeutschland.

Gesellschaftliche: Galle a. S. Gasse, Admittentrathe 102.

Von der Kreisleitung! Die Kreisgruppe Dessau hat sich zu ihrem Bestehen gezeugt, den Hrn. Emil Herda, ab 28. Oktober 1937 in Hülft-Oran, wegen wiederholt in Dessau begangener Betrugsfälle, wofür er jetzt zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, mit sofortiger Wirkung aus der Bewegung des S. D. D. ausgeschlossen. Wir geben dies an dieser Stelle bekannt und bitten alle Zweigstellen in Heterreich und im Meide, daß diesem Betrüger kein Vorlauf geleistet wird, da angenommen ist, daß sich selbiger, nach Verhängung der Strafe, nach außerhalb wenden wird. — **Franfurt a. M.** Die Kreisleitung hielt aus in diesem Jahre eine Sonderfahrt für die sudetenendeutschen Juden des 4. März 1939, die gut besucht war. Erfolgreich war die Teilnahme zweier Jugendgruppen, von wovon eine ein nennmährisches Volkstied und am Schluß der Gedächtnisrede Reibitz "Wir haben unsere Hände" vortrug. — Bei unserer letzten Heimatabende wollte Landemann K. F. e. l. Gegenüber, bei uns. Sein Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. — Der nächste Heimatabend findet am 13. Mai statt, und zwar im "Stütz Vaterland". Unser Landemann Schäfer wird aus feiner Kreisleiterfunktion auf dem H. Post 11, Kapitän Jegen von der Reich, erzählen.

Veranstaltungsaussage: Braunschw. Jegen zweiten Sonntag nach dem Monatsfesten, "Nürnbergers Dorf", Reue Straße 21-23. — **Carlsruhe** Jegen ersten Mittwoch im Monat, Hotel Volz, Rosenstraße 1, 20. Uhe. — **Galle an der Saale.** Jegen ersten Dienstag im Monat, "Mars-Lanz", Gr. Illr. rickstraße. — **Jena.** Jegen dritten Freitag im Monat im Hotel Krone, Reichstraße. — **Magdeburg.** Jegen dritten Sonntag im Monat im Arbeiterhof, Berlinstraße. — **Wiesbaden.** Jegen zweiten Freitag im Monat, Restaurant, "Eimung", Sülzstraße, "Niedersberg. — **Franfurt a. M.** Jegen zweiten Sonntag im Monat, Heimatabend, Domplatz, Domstraße 10. — **Furt.** Jegen zweiten Freitag im Monat, Hotel, Theatergarten. — **Wels.** Jegen ersten Sonntag im Monat, Restaurant, "Schillerquelle", Schillerstraße. — **Groß-Kosna.** Jegen dritten Sonntag im Monat, Gasthaus, Bay. — **Dessau.** Jegen ersten Dienstag im Monat, Stoffe Napp. — **Gotha.**

Jegen zweiten Freitag im Monat, Restaurant, "Am Theater". — **Bitterfeld.** Jegen dritten Sonntag im Monat im Sandersdorf Gasthof zur Eisenbahn. — **Salzrieth.** Jegen Mittwoch nach dem 1. "Malerhof", Domplatz 38/39. — **Wittenberg.** Jegen zweiten Dienstag im Monat, Gastwirtschaft, Platz in Wittenberg, Feldstraße. — **Eisenach.** Jegen ersten Mittwoch im Monat im "Reichstangler". — **Reis.** Jegen ersten Sonntag im Monat im Gasthof "Goldene Sonne". — **Eisenberg.** Jegen zweiten Sonntag im Monat bei Landemann Kühnel, Röderstraße 3. — **Selmstedt.** Jegen zweiten Sonntag im Monat, Gastwirtschaft, "Stadt Magdeburg".

Kreis Rheinland-Westfalen.

Gesellschaftliche: Bielefeld, Admittentrathe 6

Unter den tropfenden wirtschaftlichen Verhältnissen, der jenen Sorge um das tägliche Brot, die fast jeden idealen Stein erlöschte, hat die sudetenendeutsche Heimatbewegung im letzten Kreise im Laufe der letzten Jahre arg gelitten. Der Idealismus einzelner bedäuflicher Kämpfer verlor aber die Bewegung vor dem stillen Entschlafen. Jetzt heulen die Landeskant. Braunschw. Gasse, Kaiser-Bielefeld, Juchta-Hamborn, Lang-Wedlinghausen, Lutz-Gönn. bruid und Weicker-Bielefeld die Überduld auf bessere Zeiten, auch in den Zweigstellen vor die Hoffnung war, die Gruppenführer hielten in die Landeskant unter schweren Opfern bekommen und erlebten trotz mancher bitteren Enttäuschung nunmehr die Freude, ihre Erwartungen wenigstens teilweise verwirklicht zu sehen. Seit Weihnachten wurde langjammer Leben in der Bewegung reger und die letzten Wochen haben beachtliche Fortschritte gezeigt. Eine Fülle der Aufgaben harzt der Bewältigung und neue Fragen — unter ganz anderen Gesichtspunkten als bisher — treten an uns Sudetenendeutsche heran. — Die Kreisleitung hat aus sich selbst heraus diesen bedürftigen Verhältnissen Rechnung getragen und in sich eine Umstellung vorgenommen. Wiederanstellung und tatkräftige Einflussnahme auf die Ausgestaltung der Bewegung im Meide und im Kreise Rheinland-Westfalen ist das Ziel. Aber auch persönlich will die Kreisleitung in einen engeren Kontakt zu jedem einzelnen Landemann kommen. In diesem Zusammenhang läßt die Kreisleitung alle Landeskant, Freunde und Gönner des Sudetenendeutstums ein, insbesondere aber die ehemaligen Leiter der eingegangenen Zweigstellen mit von uns diese gestärkten und teur zu ihnen stehenden Landeskant, mitzuwirken und mitzugestehen mit neuer Mut und aller Begeisterung für die Joven und Ziele unserer sudetenendeutschen Heimatabende. Neben den Fragen der Organisation und Umbildung hat vor allem die Wirtschaftsbildung beim Kreise eine erhöhte Bedeutung gefunden. Im geschriebenen Program in der Volksfortbewusstsein für die Jellen von hundertzwölf, in der Befragten, in Mitwirkendgelegheiten, bei Beschaffung der Deutschstammigkeitsschwärze, bei Arbeitsbewilligungen, Ausweisungen, Aufenthaltsgenehmigungen, Geschäftsbewilligungen usw. wurde die Bedeutung von den einzelnen Landeskant reichlich in Anspruch genommen.

Kreisleiter Daxler wohnte am 3. April 1933 dem ersten Heimatabende der jungen Zweigstelle Hülen bei. Der Veranstaltung, mit einer groß angelegten und mit vielem Beifall aufgenommenen Rede über die derzeitige politische und wirtschaftliche Lage in ihren Auswirkungen auf den sudetenendeutschen Heimatbund, schloß sich eine nette und schöne Stunden gemühtlichen Beifalls mit Musik und Tanz an. Unter der Führung von Landemann Wäsche hat die Bewegung dort über 50 Landeskant gewonnen. — Die Monatsversammlung in D r o d e e am 2. April, der ebenfalls Kreis-

leiter Gähler bewohnte, wird seinen Besuch von 47 Landleuten um Mittag nach und nördlich zu machen auf der Tagesordnung. — Die Hauptversammlung in Bielitz am 10. März wieder meist neue und jüngere Kräfte zu Amtswählern. Als gesien: L. Huber und E. Weichensfeld als Vorsteher, F. Frießel und H. Hof als Schriftführer, G. Ulrich und H. Wehling als Kassierer, F. Pöhlner als Vermögensauswahlaufmann, J. Gollek als Wanderrat, K. Heppmüller für die Betriebsliste. Zu Ausenprüfern wurden die Landleute J. Horsthal und A. Röbel bestimmt. Am 4. April feierte der langjährige Vorsteher der Zweigstelle Bielitz, Landsmann Julius Dösch, mit 76 Verwandtschaftlichen Gesagatten das Fest der hundertsten Hochzeit. Wunderliche Ergrünungen wurden dem Silberhochzeitalter an seinem Ehrentage zuteil und zeigten von der Verjüngung, deren sich beide besonders im Kreise der Turnerfahigkeit und der Heimatgenossen erfreuen. — Die Zweigstelle Erkenschwid erwies sich als lebensfähig und zählt heute gegen 40 Mitglieder. Landsmann Josef Eich 21. G., Erkenschwid, Schützenstraße 11, als Vorsteher und Landsmann Hans Kraus, Erkenschwid, Hornbergerstraße 45, leiten ihre Geschäfte. Mit Johna, Ranner und Bimpeleisen sich die Landleute der Zweigstelle Hainborn überall tatkräftig für die Ziele des Subalternen Heimatschutzes ein. Dem unermüdbaren Gausleiter Jażdka war es vergönnt, seine Ortsgruppe auf 281 Mitglieder zu bringen, bonen aber noch in Dinslaken-Suberg eine neue Ortsgruppe zu gründen und auch in Moers-Weerbeck, der Todgänger der tschechischen Verbände im Rheinlande, festen Fuß zu fassen. Am 23. März wurde in Hainborn eine Frauengruppe gegründet, der 42 Frauen beizutreten. Als Vorsteherin wurde gewählt Frau Hedwig Kraus, als Schriftführerin Frau Hedwig Raketo, als Kassierin Frau Johanna Ueberholz. Am 22. April ist offizielle Grönbungsfeier der Zweigstelle Dinslaken-Suberg. Dabei wird Landsmann Werder, Düsseldorf, einen großen Lichtbildvortrag halten. Am 7. Mai gibt die Zweigstelle Hainborn selbst ein Fest, am 15. Mai ist erster Heimatabend in Moers. Auch nach Duisburg, Osterfeld und Bielefeld hat die Gausleitung ihre Föhler ausgesendet. — In Dinslaken-Suberg, wo sich 32 Landleute aufsummengefunden haben, ist Landsmann Oskar Hennrich als Leiter erwählt. Die Ortsgruppe in Engeln wird in Moers-Weerbeck wurde am 9. April vorgenommen. Die Amtswähler der jungen Zweigstelle sind: Robert Hinder, Moers, C-Str. 10, Alfred Neugebauer, Moers-Weerbeck, Lindestraße 23, und Franz Südzucker, Moers, C-Str. 15 m., in ihrer Eigenschaft als Vorsteher, Schriftführer und Schatzmeister. — Die Hauptversammlung der Ortsgruppe in Koblenz am 25. März sah fast sämtliche Mitglieder bestimmen. Ein seltener Einzugsfest wurden höchsten Ruf bei den Anwesenden durchgeführt und die Landleute G. Ernst als Vorsteher, Ludwig Wiele als Schriftführer und Wilhelm Runna als Kassier beehret. Die Zweigstelle hofft im nächsten Jahre den Resttag in ihren Mauern abhalten zu können und stelle dementsprechend einen Antrag zur diesjährigen Kreiszeitung. Als Schriftföhlerempfänger wurde Landsmann Niehe, Koblenz, a. M., Altkorridor 9, festgesetzt. — Regen Gedankenaustausch pflegt in Reichsburgfragen die Ortsgruppe Köln mit der Kreisleitung. Auch hier hat, wie übrigens in allen Zweigstellen, ein bedeutender Zustrom an Mitgliedern einströmt. Die Landleute Heibel und Rann in Reichsburg haben die treuen Kassiers bei dem Dienste der guten Sache befehrt gesehen. Im letzten Monate verpönlte sich die Zahl der Mitglieder. Ein großer Schlag gegen den tschechischen Verband mislang allerdings, da in bekannter Art und Weise die Vertreter des tschechischen Vereines sich einer Aussprache entzogen und eine für Buet angebotene Tagung nicht abhielten. — Die Ortsgruppe Rheine veranstaltete am 13. Mai in Bielefeld ein „Schützenfest“. Als hier Vereinslokal „Artenburg“ einen Schießplatz bot. Als Sprecher wurde Landsmann Kraus, Bielefeld, gewonnen. Im Anschluß daran soll am 14. Mai entweder in Rathborn oder in Gronau an der holländischen Grenze der Besuch einer Neugründung gemacht werden.

Verwaltungsgebiet Dresden.

Verwaltungsstelle: Dresden-St. 1, Ringstraße 49/11.

Reich Bayern.

Geschäftsstelle: Legerenstraße 108 bei Regenbürg.

München. Die Zweigstelle Rosenkranz am 25. März d. J. einen Heimatabend, welcher mit einer Märzgesellschaft verbunden wurde. Die Gedächtnisrede hielt Herr W. Grant, München. Die Veranstaltung war sowohl den Landleuten, als auch den reichsdeutschen Gästen gut besucht. — Die regelmäßigen Zusammenkünfte finden nach wie vor jeden ersten Samstag im Monat im Hotel Post, keines Nebenamter, statt. — Marztreffen. Bei der sehr gut besuchten und würdig veranstalteten Gedächtnisfeier am 25. März sprach Dm. Felsch aus Hof, dessen eindrucksvolle Ausführungen reiches Bewußt sein. Der Vorgesandene „Freidenklinger“, unter Leitung des Herrn Lippert, sang schöne Heimatlieder. Die

Feiergesellschaft brachte gute Musik. — München. Die Märzgesellschaften feierten am 29. März, die in den fünf großen Tageszeitungen Münchens eine eingehende Würdigung gefunden hat, nach einer massiven Klubtagung für unsere bedrängte Heimat. Umrahmt von musikalischen Darbietungen des Hofkonzertorchesters der Königl. Hofkapelle und ersten Vorträgen am Klavier und Cello war der Mittelpunkt der Feier die würdige Gedächtnisrede unseres Landesmannes W. Philipp Grant, Interpret für die Gefühls- und den Willens- und für die geistliche Heimat nach dem Reich, Wahner an das heimische Reich, dem jetzt die Aufgabe gestellt ist, das einzuföhren, was ein kleines Geschick bisher verlangt hat. Landsmann Dr. Leo Dang Malley als Vertreter heimischer Dichtkunst las, kraftvoll geföhnt, aus seinem Heimatroman vor, der die Märzüge 1919 zum Gegenstand hat. — Nächster Heimatabend: 6. Mai „Gubertus“, Lichtbildvortrag über „das Elbthal und die böhmisches Schweiz.“ — Nürnberg. Bei der gut besuchten Gedächtnisfeier am 11. März konnte unter 1. Vorsteher, Reichsanwalt Dr. Carl Zoller, Vertretungen verschiedener Behörden, Verbindungen, Landm., Vereinen, Jugendgruppen und eine fünfliche Zahl Mitglieder der Zweigstelle unserer Markpartei föhrt begrüßen, wozu letztere mangels einer eigenen Veranstaltung an unserer Gedächtnisfeier teilnahmen. Nach einem mit Beifall aufgenommenen Vortrags des Herrn Abbelein Erich Henninger, gedachte an Stelle des leider verstorbenen 1. Kreisführers Herrn Bürgermeister Karl Weiß, Bad Reichenhall, Ddm. Karl Kleinert aus Passau, in seiner tiefbefühnenden Gedächtnisrede unserer Toten. In dankenswerter Weise hatte sich auch für diese Feier wieder die Gelangenspflicht des „Industrie- und Kulturvereines“ mit einem Doppelkonzert zur Verfügung gestellt und fanden dessen erfröhliche Vorträge reiches Bewußt sein. Der musikalische Teil wurde, wie bei allen unseren Veranstaltungen der letzten Jahre, wieder von dem Salonorchester der Tafelrunde der Heimatsfreundes „Deutschböhmern“ im C.-S.-B. durchgeführt und fanden auch diese ergatten Darbietungen unter Leitung des Ddm. Herrn Julius Götzl banbare Anerkennung. Besonders sei noch des jugendlichen Pianisten Herrn Willi Götzl gedacht, welcher für seinen Solovortrag außerordentliches Bewußt sein erweist. Allen Mitwirkenden, die sich wieder bewußt und fähig zur Verfügung stellen und so unserer Gesamtbevölkerung Förderung bewußt werden ließen, auch in dieser Weise unseren Dank. — Nürnberg a. B. Am 9. April gut besuchte Monatsversammlung. In den Sommermonaten werden die Verhandlungen um 6 Uhr abends abgehalten; nächste Monatsversammlung am 7. Mai um 6 Uhr im Vereinsheim.

Reich Schlesien.

Geschäftsstelle: Haupt-, Sophienstraße 92.

Hau Dbererschlesien. Gausleiter Gich (Hainburg) besuchte folgende Zweigstellen: Veschütz am 18. März, Weitz am 26. März, Hainburg am 28. März, Reuthen am 5. April und erstellte Bericht über die am 5. März in Breslau stattgefundene Reichsrauperversammlung. In Veschütz und Gleiwitz fanden an gleicher Zeit Gedächtnisfeier für die Märzgesellschaften statt. — Zweigstelle Gleiwitz. Die Zweigstelle hielt am 28. März ihre diesjährige Generalversammlung ab, die mit der Märzgesellschaftenfeier kräftig wurde. Gausleiter Gich (Hainburg) hielt die Gedächtnisrede und ermahnte die Mitglieder, den Kampf, den die Geföhlenen aufgenommen haben, weiter zu führen. Bis der Heimat die Freiheit erkämpft sei, bei dem Blute der Vorstodes wurde der gelobte Vorkamp der Zweigstelle mit ihrem 1. Vorsteher Herrn Fich einstimmig wiedergewählt. Anschließend erstattete der Gausleiter Bericht über die Reichsrauperversammlung in Breslau, deren Ergebnis mit Befriedigung entgegengenommen wurde.



Dr. Friedrich Gähler. Ein schwerer Verlust hat die Zalauer, hat die ganze subalternen deutsche Auslands-Gemeinschaft ereilt. Ich und unerwartet rich der Tod eine lossende Rucke in unsere Reihen, als Dr. Friedrich Gähler in der Nacht auf den 25. März 1933 das Opfer eines tödlichen Unfalles geworden ist. Der schwere Kampf, den seine Heimatstadt Zgla u. am Sprache, Schulle und



Scholle führen muß, ging ihn außerordentlich nahe. „Aus dem größeren Blütenstrauch juche ich die Heimatblümchen, so mir rund um Aglau's Mauern still entsprossen.“ So wurde er zum Stadtpoeten Aglau's, der seine Landesteute zwang, sich in Liebe und Freude in heimische Art zu verweisen, so wurde er ein würdiges und geschätztes Mitglied der österreichischen Mundartdichter.

Seine Größe aber lag in dem Erfassen der erhabenen Idee eines geamtdeutschen Vaterlandes und in der nimmermüden Treue, in der er dem Leitgedanken seines Lebens gegliedert hat.

„Subeten, Deutschland, Österreich!
Dreifaltigkeit urwiesengleich,
Die Einheit laun dir niemand rauben,
Nur mußst du's fühlen, hoffen, glauben!“

„Der deutsche Lebensfeld ist voll, mag kommen was da kommen soll. Ihr Führer im Streite haltet stand, den Reich des Heiles in der Hand. Einst teilte sich auch die Wolfe dem deutschen Reich, dem deutschen Volke“, so lang er in seinen Liebern, das Gefühl der Zusammengehörigkeit wachruft, die Hoffnung und den Glauben an den Sieg des Rechtes, an die deutsche Zukunft in die Herzen sendend. Was Dr. Kohler als deutscher Lehrer und Erzieher, er war Professor an der Realschule im 15. Wiener Gemeindebezirk, zum Heile der Jugend, was er als deutscher Mensch zur Ehre seiner Heimat und seines Volkes getan hat, bedeutet den Eigwichtsgehalt in seinem Erdenleben. Wir wollen seine stets in Treue gedenken.

Hubert Parisch.

Walther Saure (Berlin) — ein Sechziger! Wer möchte es glauben: unser Professor Walther Saure, der jugendliche Feuerkopf und Kämpfer für die deutschen Grenzmarken und insbesondere für Sudetendeutschland: ein Sechziger! Es himmt ober: er rundet am 6. Mai 1933 60 von rastloser Arbeit für Heimat und Volkstum erfüllte Lebensjahre. Aus heißem Blute stammend, wählte er sich das Lehrfach zu seinem Beruf, er — wie selten ein Mensch — ist geeignet Jugend zu formen, in jugendliche Herzen einzufloßen Liebe und Leidenschaft für Deutschland und seine verlorenen Grenzmarken, zu erwecken in der Seele der Jungen die Liebe zu deutscher Geschichte, Kultur, Sprache zu deutschem Volkstum, zu deutscher Weltung und Zukunft! Kein Wunder, daß die Nachhaber des bergangenen Systems, dazu aber ekle Reider und Besserwisser ihm sein Leben lauer gemacht haben: wo man nur konnte, moß man ihm Prügel in den Weg, dernaberte man ihn, schwieg man ihn tot, machte man ihm Schwierigkeiten! Aber das Gute setzt sich durch: all diese häßlichen Kleinlichkeiten und Kläffereien hindern ihn nicht, das zu tun, was er ist: der gute treue Eckfeuert des Grenz- und Auslandsdeutschtums, dem er — ungehindert durch organisatorische Belastungen — leben und wirken kann, hiebei treu unterstütz von allen den Menschen, denen Kampf alles ist, und denen würdige Leistung über alles geht. — Saure's besondere Liebe aber gilt unserem Sudetendeutschland! Seit Jahren steht er in unseren Reihen, besucht er Jahr für Jahr unsere Heimat, wirkt und schafft er für sie in seiner unermüdeten, unermüdeten Pressarbeit, in zahlreichen Reden und Vorträgen,

in zahlreichen Studienreisen, die ihn — auch in den übrigen bedrohten Eifen — führen. Die jetzt in Deutschland herrschenden Führer, die mit heißem Herzen wirklich am Werk der deutschen Zukunft schaffen, müßten blind sein, wenn sie die unermüdeten Arbeitskraft, den reichen Schatz lebendiger Erfahrungen und die kristallklare Lauterkeit des Charakters, Eigenschaften, die in Walther Saure der Vollendung entgegenreife sind, nicht in den Dienst der geistig-kulturellen Aufbaubarbeit für ein neues Deutschland, das auf seine Grenzen nicht verzichtet, stellen würden! Wir Sudetendeutschen aber und mit uns Tschi- und Westpreußen, Danziger, Memeldeutschen, Deutschpolen, Österreicher und alle guten Deutschen rufen Walther Saure zu seinem Ehrentage ein herzliches Heil zu und wünschen ihm aus tiefster Seele und mit dem Gefühl aufrichtigsten Dankes noch viele Jahre der treue Eckfeuert zu bleiben für die bedrohten Grenzmarken Deutschlands. F. G.

Urania-Vortrag über das Egerland. Die Wiener Urania, die in den letzten Jahren die Vorträge „Mund um den Altvater“ und „Der deutsche Bohemeralb“ herausbrachte, Vorträge, die infolge ihrer Begehrtheit den größten Anfang fanden und ein lebendiges Bild von diesen zwei sudetendeutschen Gebieten gaben, hat die sudetendeutsche Aufklärungsarbeit wiederum wesentlich unterstützt und gefördert, daß sie nun auch einen Vortrag über das Egerland in ihre Vortragssreihe aufnahm, dessen Erstaufführung am 22. April stattfand. Die bekannte Schriftstellerin Frau Elvriede Fürschenk, die seinerzeit auch den Bohemeralb-Vortrag zusammengestellt hatte, hat auch diesen neuen Vortrag geschaffen, der mit seinen Schem und Laufbildern die Schönheiten dieses deutschen Grenzgebietes erkennen läßt. Darüber hinaus aber lernen wir durch Vorführung alter Bräute, alter Volkstänze und echter egerländischer Volkslieder den Egerländer in seinem ganzen Leben deutlich kennen. Die Aufführung selbst ist über jedes Lob erhaben, alle Mitwirkenden bemühen sich redlich und mit größtem Erfolg, das Beste zu geben. Den die Bilder begleitenden Wortlaut spricht Direktor Karl Jäger, die Damen Mimi Schön und Anna Stangelberger, sowie die Herren Gelatowitsch, Trapal, Gotscho, Mayr, Remeck, Kalesch und Joder bringen die Egerländer Lieder und tragen alte Volkbräute vor, die Tanzgruppe der Wiener „Egerländer Gmoir“, unter Leitung von Rudolf Schöder, bringt die schönsten Volkstänze zur Vorführung zu den alten Weisen, die das bestbekannte Dudelsackspiel der „Egerländer Gmoir“ aufspielt. Dem Kenner des Egerlandes und den Egerländern selbst erweckt dieser Vortrag neue innige Liebe zu diesem urberuhschen Grenzgebiet, er schafft lebhaft und eindringliche Aufklärung darüber, daß dort im Egerland, mitten im gesamtdeutschen Siedlungsgebiet, ein deutscher Volkstamm auch noch heute mit allen Fasern seines Herzens an seiner Heimat hängt, seine alten Bräute, Sitten und Trachten liebt und zu neuem Leben erweckt, daß deutsche Menschen, trotz der Allmacht des scheidischen Staates, wie seit vielen Jahrhunderten weiterhin deutsche Kulturarbeit im besten Sinne des Wortes leisten. Der Verfasserin des Vortrages, der Leitung der Wiener Urania und allen Mitwirkenden gebührt der herzlichste Dank und es ist schließlich zu wünschen, daß dieser Vortrag möglichst viele Wiederholungen findet.

F. W.

Stellen- und Arbeitsuche.

Josef A. Hoyer 7. Der weithin bekannte Schutzvereins-Bannerträger Josef A. Hoyer, ein Egerländer Landsmann, ist am 24. März im Luitpold-Krankenhaus in Würzburg an einem Schlaganfall gestorben. Über drei Jahrzehnte stand Josef Hoyer im Dienste der völkischen Auffassungs- und Werkarbeit. Sein heißes Herz für Deutschlands Größe ist plötzlich und noch allzujüng zum Stillstand gekommen. Josef A. Hoyer war einer der getreuesten und fähigsten Kämpfer für den Schutz unserer Volkstums. Von 1900 bis 1906 stand er im Dienste des Bundes der Deutschen in Nordmähren, dann wirkte er bis 1921 ganz hervorragend im Rahmen des Vereines Südmart. Nach einer mehrjährigen Tätigkeit im Altsächsischen Verband trat er dann in den Dienst des Landesverbandes Bayern des Vereines für das Deutschtum im Ausland und konnte auch dort Hunderte und Hunderte von Schutzvereinsortgruppen auf.

Südbadenisches Arbeitsblatt. Die am 21. April abgehaltene Hauptversammlung war wie alljährlich gut besucht und bot in ihrer Einmütigkeit ein Bild echt genossenschaftlichen Geistes. Die Verdienste des Vorstandes und des Aufsichtsrates und der zur Beresung gelangte Bericht über die gefällige Revision gewährten weitgehenden Einblick in die Gewerungsweise und zeigten den erfolgreichen Kampf, den die Genossenschaft gegen die Unbillen der Wirtschaftskrise führen mußte. Die günstige Entwicklung, die in der jahresmäßigen Darstellung des Ergebnisses des Jahres 1932 zum Ausdruck kam, löste daher allgemeine Befriedigung aus und der den funktionierten der Genossenschaft für ihre uneigennütige Mithilfemutung ausgesprochene Dank war besonders herzlich. Nach der Remuneration der Leitung versprach diese, die Genossenschaft in bisheriger Weise weiterzuführen und daß alle Mitglieder und Einleger, ihr auch weiterhin Vertrauen entgegenzubringen und sie zu unterstützen. Die wirtschaftliche Entwicklung im Jahre 1933 läßt noch nicht eine wesentliche Erleichterung der bestehenden Schwierigkeiten erkennen und es wird auch weiterhin die Anspannung aller Kräfte notwendig sein, um die Genossenschaft gesund und widerstandsfähig zu erhalten. Der Vorsitzende betonte auch darauf, daß die Zinssätze für die Einleger ermäßigt werden müssen, für die Darlehensnehmer aber weitgehend den durch Herabsetzung der Bankrate geänderten Verhältnissen angepaßt wurden. Schließlich richtete der Vorsitzende nochmals an alle Mitglieder die Bitte, ihre Anteilseinzahlungen durch Nachzeichnungen auf durch 50 teilsbare Schillingbeträge zu ergänzen, da es nicht zu vermeiden sein wird, daß einer der nächsten Hauptversammlungen eine Erhöhung des derzeit noch auf 8.50 — lautenden Anteiles auf mindestens 8.50. — zur Beschlußfassung vorgelegt wird. Jetzt ist noch Gelegenheit, diesen Betrag durch Teilzahlungen von 8.50. — und durch Umnutzung von Dividenden in Anteile nach und nach zu erwerben, von welcher Erleichterung nach Möglichkeit jedes Mitglied Gebrauch machen sollte.

Die Karpatenschwaben in Wiener Rundfunk. Am 7. Mai, 16.30 Uhr, spricht im Wiener Rundfunk der Obmann unserer Hollarbunner Zweigstelle, Prof. Heinrich Ritter, über „Volkstrübe der Karpatenschwaben“, und zwar einleitend über die Kultur und Eigenart, über das nationale und wirtschaftliche Leben der deutschen Siebler in den Karpaten, um dann ausführlich die Volkstrübe der Karpatenschwaben zu behandeln und mit Rundortproben aufzuwarten. Nach der Meinung Ritters sind Rundortproben und Wochenschrift unserer deutschen Bräudtums wirksame Mittel gegen die Romanisierung, Slawisierung und Madjarisierung der Deutschen in Ost- und Südosteuropa. Mehr über Leben und Kultur der Karpatenschwaben sagt Ritter in seinem patenden Auslandsroman „Die Enterte“, Echter. Bundesverlag in Wien, an dem sich sein wertvoller Vortrag anlehnt.

Betriebsbuchhalter, Nordmähner, zuletzt durch 14 Jahre in einem Stahlwerk tätig, sucht Stellung in Bezugs oder Betrieb. Zu schreiben erbeten an: A. G., Wien, 12. Bez., Wallfahngasse 41, 3. Et., Tür 40.

Journalist, 14 Jahre im Beruf, mit besten Zeugnissen, lautmündlich und verlagstextlich geschult, rednerisch und organisatorisch begabt, sucht entsprechenden Wirkungskreis. Suchender steht im 36. Lebensjahr, ist schiedsollmännlicher Staatsangehöriger deutscher Volksgenossenschaft, spricht mit Witzels- und Kochschulbildung und war bisher als Allein- und Redakteur an verschiedenen nationalen Blättern tätig. Aufschreiben unter „Pflichtbewußt“ an die Verwaltung des Blattes.

Junger Mann, 24 Jahre alt, sucht Kosten als gebrauchliche Hilfskraft für Gold- und Kaufschularbeiten. Aufschreiben erbeten an Otto Hausner, Wien, 17. Bez., Raffgasse 6, 1. Stod, Tür 7.

Landwämannin, Kriegerswitwe, 28 Jahre alt, österreichische Bundesbürgerin, sucht dringendst Arbeit als Bedienung oder Wäscherin, auch halbtägig. Aufschreiben erbeten an Frau Gilde Fahn, Wien, 17. Bez., Sulzgaße 31, Tür 4.

Sommerwohnung vergeben ab 1. Mai Egerländer Landsteute. Grobes, sonniges Zimmer, dazu Küchenbenutzung, Brunnen, Obstgarten, naher Wald. Anfragen an Frau Elise Weitz, Hof, Post Neunfirchen.

Südbadenischer Kristallglas-Betrieb. Südbadenische Kristallglaswerke aus dem nordböhmischen Pilsenergebiet, unmittelbar von den Erzeugern bezogen, liefert zu äußerst billigen Preisen Landsmann Emil H. A. Richter, Wien, 16. Bez., Lambertgasse 12, bei Galzelle Waingasse der Straßenbahnlinien J und 46. Zu sprechen täglich von 14 bis 18 Uhr, sonst gegen vorherige Anmeldung, auf Wunsch unverbindlicher Besuch.

Der österreichischen Auflage unserer Zeitschrift liegt eine Beilage der Firma Richard Köhler, Echter. Rundfunkbetrieb, Wien, 3. Bez., Landstraße Hauptstraße 2, Fernsprecher U 15-27, deren Inhaber ein Landsmann aus Nordmähren ist, bei, auf die wir besonders aufmerksam machen.

Berlin-Zugendbeime. Der Deutsche Verband für Jugendwohlfahrt unterhält Jugend- und Familienerholungsbeime in Preßlau und Sallendorf in Mähren, St. Lorenz und W. Dreß in Ungarn. Einmalige Kinder ab 8 J., Erwachsene ab 8.450 bei reichlicher Verpflegung. Näheres schriftlich Wien, 1. Bez., Elisabethstraße 9, von 9-12 und 14-17 Uhr, am Sonnabend nur vormittags, Fernruf B 25-214, schriftlich gegen Einzahlung der Rückmarke. — Der Deutsche Schulverein Südmart unterhält Erholungsbeime in Kaltwasser bei Stabl an der Wurz für Erwachsene und junge Mädchen und in Welden am Wörthersee nur für Erwachsene; Tagespreis für Jugendliche mit 6 Mahlzeiten S. 8.80, für Erwachsene S. 8.50.

Zugendaustausch. Der Deutsche Schulverein Südmart führt auch neuer wieder den Zugendaustausch Alpenland-Deutscher Strang durch, der österreichische Kinder an die Küste der deutschen See führen soll. Der Austausch ist auf Gegenseitigkeit aufgebaut. Österreichische Familien nehmen während des Juli Reisebeimende in ihren Kreis, im August sind dann die österreichischen Gäste in den reideutschen Familien. Die Fahrtkosten sind überaus niedrig, S. 560. — einschließlich der Versicherung. Aufschreiben unter „Zugendaustausch“ an den Deutschen Schulverein Südmart, Wien, 5. Bez., Fuhrmannstraße 18 A.

Hern

Rudolf März, Bergschulmeister,

Wien, 6. Bez., Windmühlgasse 28.

Die mir über Ihre Gofarbiten von Mitgliedern alpinen Vereine zugegangenen Empfehlungen, sowie der Umstand, daß Sie die Kolorexposition zur vollen Aufmerksamkeit ausgerufen haben, bestanfast mich, Ihnen eine Ausrichtung von Jägern für eine Jagdexpedition nach Westfinnen gebührende Bestellung in hohen Jagdschießen zugehen zu lassen.

Hochachtungsvoll

E.

Karl Vartls, Jagdbaurichter.

Gründungs- Südbadenischer Seimabund. — Eigentümer und Verleger: Südbadenischer Seimabund, Wien, 17. Bez., Wallfahngasse 41, 3. Et., Tür 40. — Druck: Seimabund, Wien, 17. Bez., Wallfahngasse 41, 3. Et., Tür 40. — Anzeigenverrechnung durch den „Seimabund für Österreichische Seimabund und Zeitschriften“, Wien, 1. Bez., Wallfahngasse 16.



Robert Volzbaum: Der Mann aus dem Chaos. Ein Napoleon-Roman. V. Stachmann Verlag, Leipzig, 1933. In 16 Bänden 3.50 RM. — In der „Schlesischen Zeitung“ schreibt über das neueste Werk unseres Landmannes Dr. Hans Kriemler: Robert Volzbaum gehört zu den Historikern, die im Boden deutschen Volkstums auf das tiefste wurdeln. Den Lebenskampf der Deutschen, der ausleitet die Entstehungsstufen und die Schließung des deutschen Geistes ist, immer wieder zur Grundlage ihres Schöpfens zu machen getrieben worden. So horcht er mit dem Feingefühl des Dichters in die Geschichte hinein und sucht aus ihrem Geschehen, sei es als Abbild gewaltiger Bewegung, sei es als Straßenszenen gemalter Gestalter, die ewigen Gesetze herauszufinden und zu erklären, die eine höhere Macht dem einzelnen Volk als Schicksal angewiesen hat, und gegen die es sich nicht erheben darf, wenn es höher sein will, daß die ewigen Gesetze des Daseins über die angeborene Feindschaft hinaus der geistigen Anfänge zu seine Nachwelt finden und damit die Grundlage für die Geisteserhellung, die in jedem gesunden Volke leben muß.

Unsere heutige Zeit ist mitten hineingefallen zwischen die Gegensätzlichkeiten von Masse und Führertum. Beide haben von sich aus Kräfte freigemacht, die gegeneinander wirken und in ihrem Kampf miteinander zur Gestaltung einer neuen ewigwähren Ackerbauform gelangen wollen. Die Masse ist in diesem Kampf bereits in die Defensive gedrängt, das Führertum ist auf der ganzen Linie im Vordringen begriffen. Wir find alle Zeugen dieses gewaltigen geschichtlichen Vorganges: der Jähren im Zeichen des italienischen Faschismus, in diesen Tagen mit dem Siegel der großen deutschen Arbeiterbewegung.

Volzbaum hat diese Thematik und Antithetik in ihrem geschichtlichen Ablauf in der französischen Revolution und in dem Aufkommen und in der Beherrschung Europas durch Napoleon erkannt. Es ist schon seine Distanz der französischen Revolution „König Wolf“ und sein jetzt vorliegender Napoleon-Roman „Der Mann aus dem Chaos“.

Dieser Napoleon-Roman schließt sich durchaus würdig dem „König Wolf“ an. Man möchte meinen, daß er sich darüber hinaus erhebt; vielleicht, daß der Dichter dem ihn bewegenden Stoffwerk seiner inneren Natur noch mehr hinzugefügt, den Stoff von einer feinen Durchdringung des geschichtlichen Hintergrundes unterteilt, mit härteren Substanzen in der Gestaltung gemischt hat. Die zwei Seiten des Menschens, zwischen denen der große Kampf Zeit seines Lebens hin und hergerissen wurde, das aus dem Chaos mitgebrachte Hebeisäße, Ungehegelike, Triebkräfte, bis zum Erzielen von Vergnügen, und im Gegensatz dazu der vom Bewußtsein seiner Sendung für sein Volk getriebene und in entscheidenden Augenblicken geleitete Wille, der alte Formen zerbricht und Neues, noch nie Dagewesenes mit der aus dem Genie herausbrechenden Universalität auf sich fest, obgleich in jedem Volk zu überlegen, ob diese Zeit auch Bestand haben wird.

Das vorliegende Werk ist kein historischer Roman im üblichen Stil, ist nicht einseitig in die durch die Geschichte auferlegten Schranken des Geschichtlichen. Aber der Dichter hat es verstanden, geführt durch starke Begabung für die Erfassung des Wesentlichen im geschichtlichen Verlauf der Napoleonischen Epoche, immer wieder den Menschen Napoleon und das in ihm wirkende Heilige herauszuheben und es durch Gegenüberstellung mit Freunden und Gegnern, mit Helfern und bewußten Widersachern dem Leser nahe zu bringen. Das vorliegende Werk ist kein historischer Roman im üblichen Stil, ist nicht einseitig in die durch die Geschichte auferlegten Schranken des Geschichtlichen. Aber der Dichter hat es verstanden, geführt durch starke Begabung für die Erfassung des Wesentlichen im geschichtlichen Verlauf der Napoleonischen Epoche, immer wieder den Menschen Napoleon und das in ihm wirkende Heilige herauszuheben und es durch Gegenüberstellung mit Freunden und Gegnern, mit Helfern und bewußten Widersachern dem Leser nahe zu bringen.

Das vorliegende Werk ist kein historischer Roman im üblichen Stil, ist nicht einseitig in die durch die Geschichte auferlegten Schranken des Geschichtlichen. Aber der Dichter hat es verstanden, geführt durch starke Begabung für die Erfassung des Wesentlichen im geschichtlichen Verlauf der Napoleonischen Epoche, immer wieder den Menschen Napoleon und das in ihm wirkende Heilige herauszuheben und es durch Gegenüberstellung mit Freunden und Gegnern, mit Helfern und bewußten Widersachern dem Leser nahe zu bringen. Das vorliegende Werk ist kein historischer Roman im üblichen Stil, ist nicht einseitig in die durch die Geschichte auferlegten Schranken des Geschichtlichen. Aber der Dichter hat es verstanden, geführt durch starke Begabung für die Erfassung des Wesentlichen im geschichtlichen Verlauf der Napoleonischen Epoche, immer wieder den Menschen Napoleon und das in ihm wirkende Heilige herauszuheben und es durch Gegenüberstellung mit Freunden und Gegnern, mit Helfern und bewußten Widersachern dem Leser nahe zu bringen.

Mit höchster Feingefühligkeit hat der Dichter den Ablauf der Geschichte, wie er sie auf den Blättern dieses Werkes zu hinterlegen dem Erleben bringt, in die Todesstunde seines Herzens verlegt. An Wägen zieht in dem verlassenen Gebirge vorüber, wo der Adler in glühender Färbung als einziger Vogel über das Gemälde, von der Hand eines großen Künstlers entworfen, erhebt und erhebt. Alles in allem, ein Buch zur rechten Zeit, unserem deutschen Volk zum Verlesen und Erleuchten da.

Oben erschienen ist: Dr. Karl Berger, Die Schließung des deutschen Kernlandes im 13. und 14. Jahrhundert. Berlin 1933, Deutscher Volksbuchverlag in München, Brünn, Berggasse 45, 475 S. Wir kommen auf dieses Werk unseres heimischen Geschichtsforschers in der nächsten Folge zu sprechen.

Hg. Hans Krebs, Der Kampf um die subetndeutsche Autonomie. Aulzig 1933, M. S. P. Verlag, Aulzig, Große Poststraße 15.

Das Schuldrecht der deutschen Minderheit in Jugoslawien im Rahmen der minderheitenrechtlichen Gesamtproblematik. Von Prof. Dr. Paul Nishmann. 5. Band der von Prof. Dr. Paul Nishmann herausgegebenen Sammlung „Das Schuldrecht der europäischen Minderheiten“. 126 Seiten. Obov. Preis in Österr. Kronen gebunden RM. 4.80. Verlag von Reimar Hobbing in Berlin SW. 61, Großbrennstraße 17. Minderheiten-Fragen sind immer heißes Eisen gewesen; dazu seit Stresemanns Genfer Schwanengesang vom 6. März 1929 in Deutschland nicht sehr volkstimlich, noch weniger beliebt an Amtstellen. Wer sie ansieht, weiß, daß er leicht in Teufels Räder kommen kann, wenn er nicht gleichzeitig über die Beherrschung der völkerrrechtlichen Genfer Ideologie, wie auch über die konkreteren Einzelkenntnisse des behandelten Minderheiten-Gebietes verfügt. Neu und begrüßenswert ist, daß der bekannte Forscher aus dem Gebiete des Minderheiten-Schuldrechts, Professor Dr. Paul Nishmann, offenbar bezeugt, beide Fehler der üblichen Minderheiten-Darstellungen vermeidet. Er ließ seine Darstellung der besonderen minderheiten-rechtlichen Verhältnisse von Jugoslawien nicht auf die Stufe einer völkerrrechtlichen Monographie herabsinken, aber ebenso fern hielt er sich von der blutleeren Genfer Sprache dadurch, daß er die Dynamik der gegenwärtigen Minderheitenlage klar herausstellte, die für ihn in den präzisesten Forderungen nach Verfahrens-Änderung und Allgemeinanzwendung des Minderheiten-schutzes gipfelt. Seine Schrift nimmt nicht nur der Minderheiten-Politiker, sondern auch der Schulmann, der Geograph, der Historiker nimmt diese geschmackvoll ausgestattete Büchlein mit großem Nutzen zur Hand. Wer sich in die konkreten kulturellen Probleme der großen südeuropäischen Frage vertiefen will, und zwar an der Hand von einwandfreien Texten und kritisch geprüften Zahlen, der greife zu Nishmann's neuestem Bande.

Hans Miegel, Herbstgefang. Jena, Eugen Diederich. Ein gültiger Stern hat dem neuen Miegel-Buch eine Geburtsstunde beschieden, die schicksalhaft mit der Einigung der deutschen Nation zusammenfällt. „Mutter Oskopfen! Ein same am Waidkopf Deutschlands...“ hat nicht noch erst Glockenläute des Königberger Doms Millionen Herzen ergötzt und begeistert? Bedeutungsvoll auch, daß Hans Miegel ihr neues Buch in einem bedingten Eingangsgebiet der deutschen Jugend widmet. Die Dichterin singt das hohe Lied ihrer Heimat, zingend von Liebe, gelätigt mit dem Schmerz, inbrünftig im Glauben, wie nur reifes Menschentum zu gestalten vermag. Kaltlos und unergründlich, einem Bilde gleich, das nach der Mutterstimme horcht, so liegt sich ihre Seele gegen Polen hin: „Über der Weichsel drüben, Vaterland, höre uns an...“ Königberg, der Dom, die hehre Gestalt Hinburgen's, das Deutsche unlösbar verbunden dem Gestern, dessen Tote aus den Gräbern auferstehen, Krieg und Frieden entweicht Hans Miegel epische Gesänge voll lyrischer Schönheit, winzigem Rhythmus und majestätischer Eigenart. Wundervoll die „deutsche Weichselkantaate“. O Liebe, neig dich wieder zu unserem Volk nieder, verwirr uns nicht vor deinem Angesicht! Mit dieser Sonnenmenge geht uns Nacht zu Ende, laß uns den Morgen leben, ewiges Licht!“ In antike Strophosform gegossen, beschließen die farbenartigen, kunstvollen Gesänge „Archaen“ und „Demeter“ dieses wahrhaft deutsche Buch, in dem alles Persönliche hinterfreit ins Visionäre bis zu völliger Selbstauflösung und Einswerden mit der Mutterprache. Jse Ringler-Wellner.



3. Verbandsturnfest Janz, 13.-16. Jhruet 1933

Bornehme Herrenkleider

Eleganter Schnitt, erstklassige Arbeit
bei mäßigen Preisen

Emanuel Heinz (Subtenbeutler)

Wien, 8., Florianing, 5, Fernruf B-42-9-27

Stampiglien

aller Art, Baginier- und Dektmaschinen, Siegel
marken, Reißschäpe, Klischees, Stempelkisten und
farben usw. kaufen Landsleute vom Erzeuger
Franz Jull, Wien 18., Bez. Währinger-Gürtel 71
Fernsprecher B-44-5-72. Wiederverkäufer gesucht

Concordia

Allgemeine Versicherungs-Vereinsgesellschaft in Wien, Österreich.
Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Glas-, Transport-,
Lebens-, Renten-, Unfall- und Unfall-

Versicherungen

Kapital 5.000.000 flsch. Kronen.

Deutsche Gesellschaft in der Lebensversicherung.

Wohltätige Bedingungen.

Wiederantworte für Österreich, Wien, 1. Bez., Schottenring 14/14
Fernruf U-2-2-24, erstellt alle gewünschten Auskünfte bereit-

willig und unentgeltlich.
Die Anzahl gewährt besondere Bedingungen für
Mitglieder des Subtenbeutlerischen Heimatsbundes

Bei Bedarf an

Schuhen

wende man sich

vertrauensvoll an die seit dem Jahre 1870 bestehende Firma

Alois Schrifl

Wien, 3. Bez., Landstraßer Hauptstraße 98

Fernruf U-18-4-32

Großes Lager und sachmässige Bedienung: Maßarbeit für
empfindliche Füße: Spezialität in Weichleder

Subtenbeutlerische erhalten Rabatt!

Gerbereichemiker

erfahrener Fachmann

Subtenbeutler, mit langjähriger In- und
Auslandspraxis, gegenwärtig technischer Leiter
einer der größten Lederfabriken Österreichs,
besitzt umfassende Kenntnisse auf Schuh-
und Stieg jeder Art- und Aufhängarbeit beim
Maschinenbau bis zum Feinreizen, auch hand-
männlich durchzuführen, sucht ab 1. Oktober 1933
aber früher neuen Wirkungskreis. Gefällige
Zuweisungen erbeten unter „Wohnungsanzeiger“ an
die Verwaltung des Blattes.

Monos- und Autofahrer (Egerländer)

bietet ein Paar als Kraftwagenlenker oder
Gehilfenlenker, Jahreslohn 70. Gefällige Zu-
weisungen erbeten unter „Egerländer Wohnheim“ an
die Verwaltung des Blattes.

Aquarellist

Nordmähler, erbittet Aufträge, dadurch Unter-
stützung seiner Landsleute. Bereist im Sommer
Nordmähren und nimmt gerne jeden Auftrag
entgegen. K. A. F. A. R., Wien, 15., Goldsch-
neide 55/57 (Stallstraßen), Siedler- u. Landhausmarkt

Maßschneiderei

Jungwirth

Geleit. gefäh.

Zeitschönhe

Wien, 9. Bezirk,

Dreihadeng. 12

Goldstille Hotel Union

Fernruf A-16-9-55

Ziethung A-17-6-79

Zahlungsverleicherungen.



Seimarbeiterin

für Lampenfabrik sucht Arbeit. Zuführten
erbeten unter „Reisliche Arbeiterin“ bei
der Verwaltung des Blattes.

Zimmer tapeziert

jetzt und in der Sommerzeit
bei sehr billigen Preisen

Tapezierermeister Landsmann

Gustav Hillmer, Wien, 13.,
Benzingerstraße 45 Fernruf A 31-8-70

Südmäher, geleiteter Kaufmann

Wohnort der österreichischen Danubiuszone
Wünscht in Wien, erbeten im Verkauf,
Büro und Lager, Warenlieferungen und Steno-
graphie, bietet im Arbeitsfähigkeits jeder Art.
Zuführten erbeten unter „A. Bauer, Wien, 1.,
Bauerstraße 15.

Im Geschäftshaushalt

gleich welcher Branche, junger 21-jähriger Kauf-
mannssohn mit Handelschulbildung, bewandert
in allen Hausarbeiten, Nähen und im
Umgang mit Kunden, Stellung. Gefällige Zu-
führten erbeten unter „S. D. 21“ an die
Verwaltung des Blattes.

Spezialist für Berg-, Motorrad-, Oster- und Eislaufen

Rudolf Mörz

Wohnort des Welter-
laufes im Genera-
museum

Wien, VI.,

Bismillahstraße 25

Telephon A-26-276

nächst dem Hippo-
theater



Reparaturen werden angenommen
bei besten Kunden lagern

Erstklassige

Reichenberger Selbwaren

Spezialitäten Reichenberger Mäher, Blut-
und Lebenswürde, auch Böhmen, Streich-
würde nach norddeutscher Art. Preis-
verband gegen Nachahmung.

Hof. Reichenberger, Selbwarei, Wien 3.,
Erdbergstraße 50. Fernruf U-13-209

7.
MÄI

Frühlingsfest

auf der Schatzbergalpe, Gastwirtschaft
Skorr, 18., Schatzberg 115.

Wartenfongert

Vollstättl. Kinderbelustigungen
Beginn 1/4 Uhr nachm.

Marten im Vorverkauf 50 G, an der Staffa 80 G

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse

auf den einschlägigen Gebieten wie: Internationale
Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder und
Gebieten, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik,
Freiheitsbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und
Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrsweisen,
Journale, Sozialpolitik, Versicherungsweisen usw.
finden Sie im

Zentral-Archiv für Politik
und Wirtschaft, München 34

Verlangen Sie Probennummer!